

VR-Bank Schweinfurt - Orte K - N

von Günther Liepert

Kaisten



Wie so viele andere kleine Raiffeisenkassen in unserem Geschäftsgebiet dürfte auch die Raiffeisenkasse Kaisten, damals etwa 220 Einwohner, kurz nach der Inflation im Jahre 1924 als **Spar- und Darlehenskassenverein Kaisten eGmbH** gegründet worden sein.

In der Regel fanden die Versammlungen im ‚Gasthaus zum Grünen Thal‘, Eigentümer die Familie Hetterich, in Kaisten statt, anscheinend der einzigen Gastwirtschaft in dem kleinen Dorf.

Eine der ersten wichtigen Mitteilungen war im Oktober 1939 die Aussage, dass der Rechner Karl Beck zum Militär einberufen wurde. Seine Stelle sollte bis zur Beendigung des Krieges das Vorstandsmitglied Franz Josef Hetterich wahrnehmen.

Ein solcher Kassenschrank könnte auch in der Rechnerstube des Spar- und Darlehenskassenvereins Kaisten gestanden haben.



Ein schwieriges Thema war am Ende des Dritten Reiches die Mitgliedschaft der Gemeinden. Die Machthaber hatten damals Angst, dass die Kommunen bei einer eventuellen Pleite der Genossenschaft in vollem Umfang haften mussten. Denn bis Anfang der sechziger Jahre hafteten alle Mitglieder gesamtschuldnerisch. Andererseits mussten alle Kreditnehmer Mitglieder sein und in der Regel waren die Gemeinden grundsätzlich die größten Schuldner der Kasse. Weil die Gemeinde keine aufsichtsrechtliche Genehmigung zur Mitgliedschaft bekam, kündigte die Kasse die Mitgliedschaft der Gemeinde zum 10. März 1941.



Anzeige von 1950

Nachdem in der Bombennacht auf Würzburg fast die ganzen Bestände des Genossenschaftsarchivs im Staatsarchiv zerstört wurden, bat die Behörde die Genossenschaften, ihnen die letzten Unterlagen wieder zur Verfügung zu stellen.

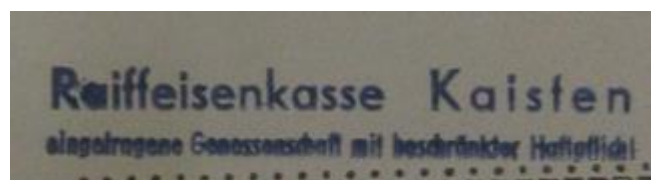
Vorstandsvorsitzender Franz Josef Hetterich sandte deshalb am 1. Juni 1946 alle vorhandenen Unterlagen an das Registergericht nach Würzburg.

Briefkopf von 1948



Ein Jahr später schrieb Hetterich wieder an das Registergericht. Diesmal teilte er mit, dass der stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Schreinermeister Alois Simon Hofmann, am 7. Februar 1946 auf Grund einer Entscheidung der amerikanischen Militärregierung wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP ausscheiden musste. An seiner Stelle wurde der Landwirt Friedrich Weißenberger, der spätere Bürgermeister, kommissarisch ernannt.

Wie fast alle ländlichen Genossenschaften wurde auch die Spar- und Darlehenskasse Kaisten 1953 in **Raiffeisenkasse Kaisten eGmbH** umgewandelt. Bei dieser Gelegenheit wurde § 3 Abs. 1 des Statuts geändert. Seit 1934 durften nur noch Personen mit arischer Abstammung Mitglieder der Genossenschaft werden. Außerdem wurde die Veröffentlichungspraxis geändert. Wurden die Bilanzen seit 1934 im ‚Deutschen Reichsanzeiger‘ veröffentlicht, erschienen sie nun mehr im ‚Bundesanzeiger‘.



Was bei solch kleinen Kassen selten vorkam, waren Anschaffungen im Bürobereich. Erst 1954 genehmigte der Aufsichtsrat den Kauf eines Kassenschrankes.

Man glaubt nicht, was so eine Genossenschaft in den fünfziger Jahren für einen Gerätebestand hatte: Rückenverstäuber, Stammholzwinde, Geburtshelfer (sicher für Kälber und nicht für Kinder) und eine Viehwaage fanden sich in der Inventurliste 1957.

Das deutsche Einheitsstatut wurde bei der Generalversammlung am 38. Mai 1963 angenommen. Gleichzeitig wurde auch die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen: nunmehr: **Raiffeisenkasse Kaisten eGmbH.**

Durch strenge Verbandsprüfungen sollte erreicht werden, dass die kleinen Dorfkassen fusionierten. Mit dem allgemeinen Trend bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften wollte der Verband eine Konzentration auf größere Einheiten erreichen.

Dies manifestierte sich auch in weiteren Prüfungsberichten, die oft rund dreißig Punkte



Anzeige im Bayerischen Raiffeisenblatt von 1958

umfasste; dazu gab es häufig auch noch weitere Unterpunkte.

Die Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am 1. Juni 1965 im Gasthof Hetterich hatte als Tagesordnung folgende Punkte:

1. Ehrung von Verstorbenen
2. Erläuterung von Bilanz und Geschäftsbericht
3. Wahlen
4. Verschmelzung zu Schwebenried
5. Wünsche und Anträge.



Das ehemalige Raiffeisengebäude in der Vasbühler Straße

Die Fusion mit der Raiffeisenkasse Schwebenried wäre eine nachvollziehbare Entscheidung gewesen. Hatten doch Schwebenried und Kaisten viele Gemeinsamkeiten. Es war ein Nachbarort und damals noch im gleichen Landkreis und über 150 Jahre waren die beiden Orte in gemeinsamen Gremien im Distrikt Arnstein verbunden. Aber die Mitglieder waren noch nicht bereit, die ihnen lieb gewordene Kasse aufzugeben.

Als das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen in Berlin kam und einen hauptberuflichen Geschäftsführer forderte, war es mit der Eigenwilligkeit von Rechner, Vorstand, Aufsichtsrat und Mitgliedern vorbei. Sie suchten im September 1968 als kompetenten Anschlusspartner die **Raiffeisenkasse Schwemmelsbach-Rütschenhausen eGmbH**. Diese hatte bereits 1959 mit der Raiffeisenkasse Rütschenhausen eGmbH fusioniert. Im Dezember 1968 kam dann Greßthal, 1975 Wasserlosen und 1978 Wülfershausen mit den Orten Burghausen und Neubessingen dazu.



Anzeige von 1959

In den Vorstand wurde anlässlich der Verschmelzung Karl Beck, Landwirt und Bürgermeister, und August Brux, Landwirt, in den Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Schwemmelsbach eGmbH gewählt.



Früheres Schild in der Hauptstraße

Das Bankgebäude wurde im Herbst 1987 an den Eigenheimer-Verein Kaisten für 14.000 DM verkauft.

Die Geschäftsstelle wurde geschlossen und zur Bearbeitung der Kassengeschäfte und der Ausgabe der Kontoauszüge wurde bis 2015 ein Bankbus eingesetzt.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Franz Josef Hetterich	1928	Georg Brux	1925
Friedrich Weißenberger	1960	Johann Pfister	1933
		Anton Sauer	1948
		Edmund Pfister	1966

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	
Karl Beck, Bürgermeister	1938	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1941	29	31.108	613	7.800
1945	29	RM 104.583	60	1.111
1950	33	DM 17.892	659	16.429
1955	39	54.518	1.971	35.820
1960	41	132.060	474	53.259
1965	43	189.027	1.707	52.934
1967		306.973	2.143	

Arnstein, 14. September 2016

Kleinrheinfeld



Die Genossenschaft wurde 1919 als **Spar- und Darlehenskassenverein Kleinrheinfeld eGmbH** gegründet. Kleinrheinfeld lag früher im Landkreis Gerolzhofen und ist heute ein Ortsteil von Donnersdorf.

Bei der Generalversammlung 1922, als alle Verwaltungsmitglieder neu gewählt wurden, gab es als Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Grünewald, Vorsteher	Julian Ludwig
Gottfried Karbacher, Stellvertreter	Andreas Schenk
Nikolaus M. Johannes	Franz Stark
Rechner	
Leo Schenk	



Dabei wurde dem wieder gewählten Rechner Leo Schenk ein Jahresgehalt von 5.000 M zugestanden.

Auch in Kleinrheinfeld stand die Genossenschaft 1924 vor der Frage, ob sie den Verein trotz der ungünstigen Zahlen weiter führen wolle. Dies wurde von der Mehrzahl der anwesenden 15 Mitglieder jedoch befürwortet. Dafür wurde die Kreditgewährung auf 300 Mark pro Einzelkredit gedeckelt.

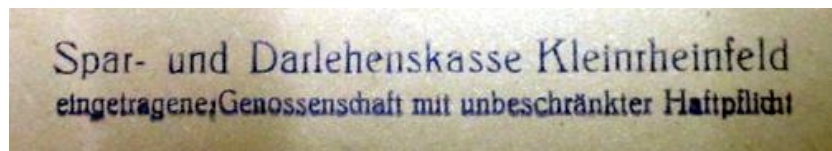


In dieser Zeitung wurden in den zwanziger Jahren die Informationen und die Bilanzen für die Spar- und Darlehenskassenvereine veröffentlicht

Eine neue Firmierung wurde in der außerordentlichen Generalversammlung von 1935 beim Rechner Schenk mittags um zwölf Uhr beschlossen. Nunmehr hieß die Genossenschaft **Spar- und Darlehenskassenverein eGmuH Kleinrheinfeld**. Im Protokoll der Versammlung 1938, die wieder um zwölf Uhr im Rechnerzimmer stattfand, lautete der Stempel **Spar- und Darlehenskassenverein Kleinrheinfeld und Umgebung eGmuH**. In der Versammlung wurde jedoch beschlossen, wieder den Zusatz ‚und Umgebung‘ fallen zu lassen. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass zum Genossenschaftsbezirk nur der Ort Kleinrheinfeld zählen würde.

Im Zuge der allgemeinen Gleichschaltung wurde Anfang der vierziger Jahre der Name wieder geändert: nun hieß es **Spar- und Darlehenskasse Kleinrheinfeld eGmuH**.

Eine ganze Reihe von Punkten gab es bei der Generalversammlung am 13. Februar 1953 abzuarbeiten.



Immerhin waren von 24 Mitglieder 21 erschienen. Ein Hauptthema war sicherlich die neue Firmenbezeichnung: Es hieß nun **Raiffeisenkasse Kleinrheinfeld eGmuH**. Bei den notwendigen Neuwahlen gab es folgendes Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Wagenhäuser	Ludwig Julian
Alfons Karbacher	Kilian Lenhard
Anton Grünewalt	Johannes Heinrich
Rechnerin	
Maria Nöth	

Nach rund dreißig Jahren erfolgreicher Arbeit als Vorstandsvorsitzender schied 1958 Johann Wagenhäuser aus dem Vorstand aus, während der Vorsitzende des Aufsichtsrates Julian Ludwig während des ganzen Bestehens der Genossenschaft das Gremium leitete. Sicher ein einzigartiges Beispiel.

Das Ende der selbstständigen Genossenschaft schlug am 5. März 1964 im Gasthaus Schmitt. Wie üblich hatte Bezirksanwalt Fritz Söllner den Vorsitz der Versammlung inne. Hauptthema war die Fusion mit der Raiffeisenkasse Sulzheim eGmbH. Beim letzten Tagesordnungspunkt wurde vermerkt:

„Nach Verlesung des Gutachtens des Bayerischen Raiffeisenverbandes e. V. vom 28. Februar 1964 durch Herrn

Bezirksverbandssekretär Söllner über die Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Sulzheim eGmbH als aufnehmende

Genossenschaft wird die Verschmelzung beschlossen und der Verschmelzungsvertrag vom 5. März 1964 mit 21 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen genehmigt.“



Im Gasthaus Zum Hirschen fanden zahlreiche Generalversammlungen statt

Die letzte Adresse in Kleinrheinfeld war Kleinrheinfeld 8.



Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Grünewald	1919	Julian Ludwig, Bürgermeister	1919
Georg Enzbrenner	1924		
Johann Wagenhäuser	1930		
Kilian Lenhart	1958		

Die Rechner - soweit bekannt:

	ab	
Leo Schenk, Bürgermeister	1919	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Maria Nöth	1947	
Alfons Karbacher	1954	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1919	21	22.280	Verlust 12	
1920	21	136.892	78	
1923	24	M 78.46.821.103	Verlust 201.563.729	
1930	18	RM 18.720	Verlust 22	
1935	21	27.098	161	2.347
1943	20	RM 132.792	190	
1950	24	DM 17.902	Verlust 747	
1957	24	60.333	413	
1963	26	157.205	335	21.347



Arnstein, 14. September 2016

Kronungen



„Spar- und Darlehenskassenverein Kronungen eGmbH. Unter dieser Firma wurde eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Kronungen gegründet. Das Statut wurde am 5. Mai 1918 errichtet. Den Vorstand bilden: Michael Drescher, Bauer, Vereinsvorsteher, Josef Stürmer, Bauer, Vorsteherstellvertreter, Gottfried Bieber, Steinmetzmeister, Beisitzer, alle in Kronungen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäftes, um den Vereinsmitgliedern:

1. Die Anlage ihrer Gelder zu erleichtern,
2. die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel zu beschaffen,
3. den Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Bezug von solchen Waren zu bewirken, die ihrer Natur nach ausschließlich für den landwirtschaftlichen Bereich bestimmt sind und
4. Maschinen, Geräte und andere Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes zu beschaffen und zur Benützung zu überlassen.

Die Zeichnung des Vorstandes für die Genossenschaft geschieht rechtsverbindlich in der Weise, dass mindestens zwei Vorstandsmitglieder zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen. Alle Bekanntmachungen, außer der die Berufung der Generalversammlungen betreffenden, werden unter der Firma des Vereins mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet und im ‚Genossenschaftler‘ in Regensburg veröffentlicht.

Die Einsicht der Listen der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Schweinfurt, den 20. Juli 1918



Kgl. Amtsgericht - Registergericht“

So lautete die Bekanntmachung im Schweinfurter Anzeiger vom 31. Juli 1918.

Bei der Generalversammlung im Folgejahr gab es über den Begriff ‚Mitglied‘ unter Punkt 2) eine lebhaftige Diskussion:

„Über den Begriff ‚Mitglieder‘ entspannte sich eine längere Debatte schließlich wurde beschlossen, den Begriff Mitglied auf die im

Amtsgerichtsregister eingetragenen Personen einschließlich der Eheleute, der Kinder bis zur erlangten Volljährigkeit auszudehnen. Alle übrigen Einleger fallen nicht unter diesen Begriff.“



Anzeige von 1957



Anzeige von 1913

Hintergrund der Debatte waren die unterschiedlichen Konditionen, insbesondere im Sparbereich, für Mitglieder und Nichtmitglieder. In der Regel erhielten Nichtmitglieder um ein Viertelprozent schlechtere Zinssätze.

Nach der Hyperinflation des Jahres 1923 musste man sich auch in Kronungen neu sortieren. Deshalb beschlossen die Mitglieder, für alle Posten eine Neuwahl anzusetzen. Bei der Versammlung am 30. November 1924 wurden gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Josef Drenkard	Michael Karg
Josef Issing	Adam Back
Gottfried Recher	Wilhelm Späth
Rechner	
Ludwig Karg	

Ein seltener Wahlgang entspann sich bei der außerordentlichen Generalversammlung am 7. Februar 1926 in der ‚Wirtschaft zum grünen Baum‘. Unter Punkt 3) war die Neuwahl des Rechners angesetzt. Musste man bei den meisten anderen Genossenschaften in diesen Jahren lange suchen, bis man einen entsprechenden Posten besetzen konnte, standen

diesmal gleich vier Kandidaten zur Verfügung. Auch der bisherige Rechner bewarb sich wieder (in Klammern die Stimmenanzahl beim ersten Wahlgang):

Michael Karg	7
Rudolf Wehner	7
Gottfried Reiser	6
Wilhelm Karg	1
ungültig	2



Anzeige von 1906

Nach diesem ‚Misstrauensvotum‘ trat Michael Karg als Bewerber zurück und beim nachfolgenden Wahlgang erhielt Rudolf Wehner mit 12 Stimmen die überragende Mehrheit. Dabei erhielt der im ersten Wahlgang nicht angetretene Karl Drescher auch noch drei Stimmen.

Was es ansonsten in den zwanziger Jahren selten gab, war ein Dienstvertrag - auch wenn er nur sehr kurz war:

„Dienst-Vertrag

Herr Rudolf Wehner von Kronungen übernimmt ab 7. Februar 1926 den Rechnerposten des Darlehens-Kassenvereins Kronungen und zwar auf die Dauer von vier Jahren, also bis 7. Februar 1930.

Wehner verpflichtet sich, alle vorkommenden Rechnerarbeiten genau und gewissenhaft auszuführen und den Verein nach jeder Richtung zu unterstützen.“



Rudolf Wehner wollte 1935 seinen Posten aufgeben. Deshalb wurde 1936 ein neuer Rechner gewählt: Eduard Karg. Warum auch immer, auch bei der Generalversammlung am 18.



April 1937 stand wieder eine Rechnerwahl an. Diesmal wurde A. Hofmann mit elf Stimmen gegenüber Adolf Mauer mit fünf Stimmen gewählt. Da Hofmann nicht nur auf ein Jahr gewählt werden wollte, gab es eine erneute Abstimmung. Nun erhielt wieder Rudolf Wehner 18 und Hofmann nur eine Stimme. Da jedoch Wehner bereits im Vorfeld eine Wahl ausgeschlossen hatte, war auch dieser Wahlvorgang ungültig. So wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat aufgetragen, bis Jahresende 1937 einen neuen Rechner zu suchen.

Im September des gleichen Jahres wurde die Verwaltung fündig. Einstimmig wurde dann Willibald Karg als neuer Rechner gewählt.

Bei der Generalversammlung 1938 wurde die Firmierung der Genossenschaft in **Spar- und Darlehenskasse Kronungen eGmuH, Post über Schweinfurt**, umgewandelt.



Anzeige von 1960

1946 war die Spar- und Darlehenskasse weitgehend in der Hand der Familie Karg: Vorstandsvorsitzender war Michael Karg, Mitglied # 54, Aufsichtsratsvorsitzender war Michael Karg, Mitglied # 20 und Rechner war Eduard Karg, Mitglied # 64.

Wieder war die Rechnerfindung schwierig: Bei der Generalversammlung am 6. Dezember 1947 konnte keine neue Wahl stattfinden, weil sich die Genossen nicht auf eine Person einigen konnten. Vielleicht gab es auch in der Großfamilie Karg Spannungen. Deshalb wurde die Neuwahl auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Ärgerlich war auch eine andere Tatsache: Bereits 1940 wurde eine Dreschmaschine gekauft, die jedoch bis 1947 noch nicht geliefert wurde. Auch heute, meinte der Vorstand, sei auf Grund der schlechten Lage kaum mit einer Lieferung zu rechnen. Die Mitglieder wünschten außerdem, dass noch eine Saatgutreinigungsmaschine angeschafft werden sollte.

Wie bei fast allen ländlichen Genossenschaften fand auch



in Kronungen 1953 eine Namensänderung statt.

Nun hieß sie **Raiffeisenkasse Kronungen**

eGmuH. 1962 wurde sie in eine Genossenschaft

mit beschränkter Haftung umgewandelt.



Bei der Generalversammlung am 10. Dezember 1967 im ‚Gasthaus Metz‘ wurde das Ende der selbstständigen Raiffeisenkasse eingeleitet. Mit 25 zu vier Stimmen beschlossen die Mitglieder die Fusion mit der Raiffeisenkasse Oberwerrn eGmbH. In den Vorstand der neuen Bank wurden Eugen Reuß als Stellvertreter des Vorsitzenden und Erich Breitenbach nominiert. Im Aufsichtsrat vertraten künftig Engelbert Hesselbach und Waldemar Hofmann die Farben der Kronunger. Die Genossenschaft firmierte dann unter **Raiffeisenkasse Oberwerrn-Kronungen eGmbH**. Auf Grund der vielen Fusionen, welche Kronungen in den nächsten zwanzig Jahren erlebte, wurde bald die Geschäftsstelle geschlossen. Bis 2015 versorgte noch ein Bankbus die Kunden.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Michael Drescher	1918	Franz Rümmer, Pfarrer	1918
Josef Drenkard	1924	Michael Karg	1924
Karl Drescher	1936		
Michael Karg	1946		
Ludwig Hack	1948		
Ernst Stahl	1961		
Eugen Reuss	1965		

Die **Rechner** soweit bekannt:

	ab	
Ludwig Karg	1918	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Rudolf Wehner	1926	
Willibald Karg	1938	
Edmund Karg	1946	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1918	37	59.430	81	
1920	36	63.208	814	
1925	37	736	36	
1930	28	15.545	155	
1935	23	27.583	47	4.521
1945	32	196.468	29	395
1950	38	27.075	339	12.668
1960	59	239.833	370	88.968
1965		362.548		
1966		385.852		

Arnstein, 14. September 2016

Kützberg



In Kützberg wurde 1900 der **Darlehenskassenverein Kützberg eGmuH** gegründet. Bei dieser Gründungsversammlung wurden gewählt:

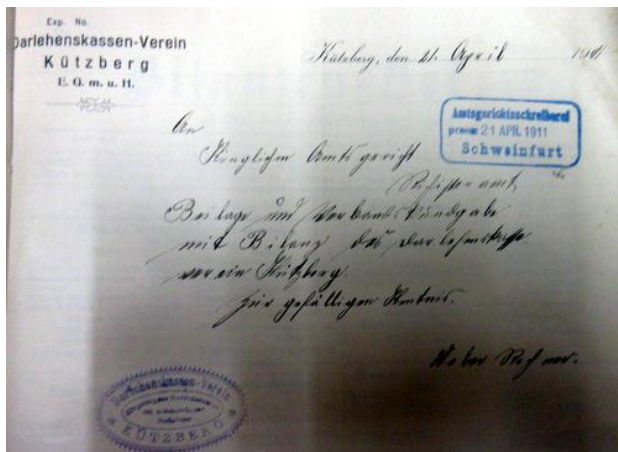
Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Andreas Pfister	Johann Kaspar Dees, Bürgermeister
Dyonis Weber	Josef Schmitt, Pfarrer
Karl Veeth	Andreas Simon, Lehrer
Karl Stürmer	Joseph Löser
	Andreas Seuffert
Rechner	Josef Waigand
Georg Anton Günther	

Der Verein trat dem bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassen-Vereine bei und ließ sich bei der bayerischen Zentral-Darlehenskasse in München als der Geldausgleichsstelle des Verbandes einen Kredit von 20.000 M eröffnen.

Bald wurde auch in Maschinen investiert. So wurde in der Bilanz für 1907 Mobilien in Höhe von 6.270 Mark ausgewiesen. Für eine kleine Kasse ein hoher Betrag! Auch noch in der Kriegszeit 1917 wurde für Maschinen eine Summe von 2.305 M definiert.

Der 1921 neu gewählte Rechner Philipp Kiesel lehnte bei der Generalversammlung am 9. April 1922 in der Wirtschaft des Karl Dees seine Wahl ab. Der alte Rechner Weber übernimmt die Geschäfte noch einmal für zwei Jahre. *„Die Besoldungsfrage wird von der Vorstandschaft*





Briefkopf von 1901 - so früh hatten nur wenige Vereine einen eigenen Briefbogen

geregelt.' heißt es im Protokoll.

Wahrscheinlich war dem designierten Kiesel das Salär zu gering. 1924 wurde mit Josef Drescher ein neuer Rechner gefunden. Dieser hatte sein Amt jedoch nur ein halbes Jahr inne, ehe er es wieder an Kilian Weber abgab.

Die Turbinflation machte auch den kleinen Raiffeisenkassen zu schaffen, obwohl sie keine ungewöhnlichen Transaktionen

vorzunehmen hatten. Betrug die Bilanzsumme Ende 1922 schon 893.054 Mark, so stieg sie im Rekordjahr 1923 auf 100.001.728.065.195 Mark. Diese Inflation brachte der

Genossenschaft in Kützburg einen sagenhaften Verlust von 92.769.160.784.420 Mark! Die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1924 zeigte dagegen nur noch eine Bilanzsumme von 4.200 Mark bei einem ausgewiesenen Verlust von 92,77 GM, also 0,000000001 %. Der Kassenbestand zum



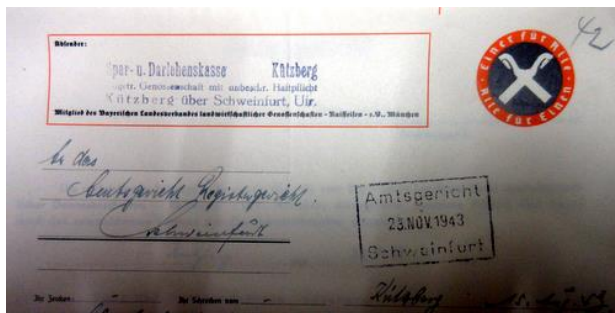
Jahresbeginn belief sich auf 1,28 Goldmark.

Während man heute die 500-Euro-Scheine abschafft, gab es Mitte 1923 häufig 5-Millionen-Mark-Scheine

Einen neuen Namen bekam die Genossenschaft 1934 als sie in **Spar- und Darlehenskassenverein Kützburg eGmuH** und noch einmal 1943, dann hieß sie **Spar- und Darlehenskasse Kützburg eGmuH**.

Auf Grund der Kriegs- und Nachkriegswirren gab es von 1944 bis 1946 keine Generalversammlung. Bei der Versammlung am 31. Mai 1947 in der Gastwirtschaft ‚vier Jahreszeiten‘ gedachte Vorsitzender August Herold den im Krieg verstorbenen Mitglieder:

Michael May	August Warmuth	August Stürmer	Otto Herold
Karl Löser	Anna Drescher	Georg Weingart	Kilian Hartlieb
Gottfried Kaiser	Auguste Geßner	Michael Drescher	Albin Müller
Kilian Keller			



Briefkopf von 1943

Grundsätzlich gab es nach dem Krieg Neuwahlen. Auch in Kützb. wurden diese 1947 vorgenommen:

Vorstand	Aufsichtsrat
August Herold, Vorsitzender	Michael Wehner, Vorsitzender
Gustav Drescher	August Kaiser
Josef Drescher	Ludwig Dees
Rechner	
Emil Löser	

Die Ansprüche der Mitglieder wurden nach dem Krieg immer höher. Deshalb wurde der Vorstand in der Generalversammlung vom 28. Februar 1953 beauftragt, sich um einen Lagerhausbau zu kümmern. Im Jahr darauf wurde eine neue Firmierung eingeführt. Die Bank hieß nun **Raiffeisenkasse Kützb. eGmbH.**

Bei der Generalversammlung am 4. Oktober 1969 im ‚Gasthaus zum Engel‘ wurden die Mitglieder auf die Fusion mit der Raiffeisenkasse Oberwerrn vorbereitet. Das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen verlangte ab 1970 einen hauptberuflichen Geschäftsführer. Bei der geringen Größe der Bank war dies wirtschaftlich untragbar.



Mit solchen Rechenmaschinen wurde in den 60er und 70er Jahren gearbeitet

Die neben der Gründungsversammlung entscheidendste Sitzung fand am 3. September 1970 im ‚Gasthaus zum Engel‘ in Kützb. statt. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Oberwerrn-Kronungen eGmbH. Alle 57 Mitglieder stimmten für die Fusion mit der Bank. In den Vorstand der künftigen Bank wurden die Landwirte August Herold und Otmar Stürmer gewählt. Den Aufsichtsrat komplettierten künftig der Landwirt Josef Dees und der Angestellte Herbert Kiesel.

Bei den Zusatzvereinbarungen zur Fusion wurde festgehalten, dass künftig aus allen drei Gemeinden - Oberwerrn, Kronungen und Kützb. - jeweils zwei Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder gewählt werden. Eine grundsätzliche Verringerung auf die Hälfte der Mandate wurde zugestanden. Der Vorstandsvorsitzende sollte aus Oberwerrn kommen. Rechner Karl Hartlieb sollte die Zweigstelle Kützb. als Filialleiter weiter betreuen.

Die Geschäftsstelle bestand noch einige Jahre, bis sie durch einen Bankbus abgelöst wurde. Auch dieser wurde 2015 eingestellt.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Andreas Pfister	1900	Johann Kaspar Dees, Bürgermeister	1900
Karl Veeth	1904	Johann Andreas Pfister	1904
Alfred Pfister	1924	Otto Dees	1924
Karl Löser	1925	Georg Michael Wehner	1940
Leo Dees	1942		
August Herold	1947		

Die **Rechner** soweit bekannt:

	ab	
Georg Anton Günther	1900	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Weber	1914	
Josef Drescher	1924	
Kilian Weber	1924	
Alfred Pfister	1933	
Emil Löser	1943	
Karl Hartlieb	1951	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1900	53	13.190	Verlust 7	
1906	71	132.381	308	
1910	75	175.847		9.451
1915	79	188.416	612	
1920	80	M 336.263	918	
1928	92	RM 73.165	1.066	
1930	97	88.713	798	
1935	92	101.799	77	13.779
1942	89	282.980	Verlust 121	16.155
1945	78	RM 546.144	Verlust 55	450
1950	91	DM 56.046	Verlust 1.056	16.038
1960	99	331.571	Verlust 1.995	84.586
1965		707.393		
1969		1.092.006	1.717	

Arnstein, 14. September 2016

Löffelsterz



„Auf ergangene Einladung fand heute im Saale des Herr Georg Barth eine Versammlung statt, um einen Spar- und Darlehenskassenverein zu gründen. Es wurde Herr Martin Stühler zum Vorsitzenden der Versammlung bestimmt. Dieser ernannte Herrn Pfarrer Fries zum Protokollführer.



Gasthaus Barth

Zunächst wurden Zweck und Ziele der Raiffeisenverein besprochen, das Statut beraten und die notwendigen Ergänzungen vorgenommen. Dasselbe wurde alsdann von 24 Anwesenden unterschrieben.

Nachdem sich durch Unterzeichnung des Statuts ein **Spar- und Darlehenskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht** gebildet hatte, traten die Mitglieder zur ersten Generalversammlung zusammen und nahmen sogleich die erforderlichen Wahlen vor.

Gewählt wurden in mündlicher Abstimmung:

a) zu Vorstands-Mitgliedern:

1. Martin Stühler mit 23 Stimmen als Vereinsvorsteher
2. Georg Suhl mit 23 Stimmen als Stellvertreter
3. Johann Mantel mit 23 Stimmen als Beisitzer
4. Michael Schleyer mit 23 Stimmen dto.
5. Johann Suhl mit 23 Stimmen dto.



b) zu Aufsichtsratsmitgliedern:

1. Karl Fries, Pfarrer mit 23 Stimmen als Vorsitzender
2. Georg Vollert mit 23 Stimmen als Stellvertreter
3. Georg Biegner mit 23 Stimmen als Beisitzer
4. Anton Herbert mit 23 Stimmen dto.
5. Johann Kaiser mit 23 Stimmen dto.
6. Gottfried Ort mit 23 Stimmen dto.

c) zum Rechner:

Remigius Barth mit 23 Stimmen.“



Zeichnung aus einer in Löffelsturz verteilten Zeitschrift

Soweit zum ersten Teil des Gründungsprotokolls vom 28. Juli 1911. Der Schlusssatz lautete:

„Im Geld- und Warenverkehr schließt sich der Verein als Mitglied der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf eGmbH in Regensburg an.“

Für den Gastwirt Barth war es ganz praktisch, dass er als Rechner fungieren konnte. Wurden doch alle Versammlungen regelmäßig bei ihm abgehalten.



Solche Geldscheine gab es 1923 zuhauf

Wie jeder anderen Raiffeisenkasse machte die Hyperinflation 1923 der Genossenschaft schwer zu schaffen. Dies sollen die wenigen Zahlen erklären:

Bilanzsumme Ende 1922	691.013 M	Verlust 108.734 M
Bilanzsumme Ende 1923	3.000.698.971 M	Gewinn 492.926.277 M
Anfangsbilanz 1.1.1924	500 GM	

Die Anfangsbilanz 1924 bestand auf der Aktivseite nur aus einer Dreschmaschine (Kauf bei der Firma Lanz 1913 für 12.200 M), der man einen Wert von 500 Goldmark beimaß, auf der

Passivseite wurde der Betrag von 500 GM als Reservefonds titulierte.

Sämtliche Kredite und Guthaben wurden als wertlos erachtet.



Anzeige von 1950

Der Schrecken - und vielleicht auch die Arbeit für den Revisor - war so groß, dass 1924 keine Generalversammlung in Löffelsterz abgehalten wurde. Die Not war so groß, dass wieder ein Eintrittsgeld von zwei Mark eingehoben wurde. Dieses war 1918 abgeschafft worden.

Auch für Löffelsterz änderten sich die Firmenbezeichnung in den vierziger Jahren: Sie hieß nun **Spar- und Darlehenskasse Löffelsterz eGmuH.**



Anzeige von 1957

Wie überall wurde nach dem Krieg neu gewählt. 1947 ergab sich folgendes Bild in Löffelsterz:

Vorstand	Aufsichtsrat
Anton Nicklaus, Vorsitzender	Raimund Schleyer, Vorsitzender
Oswald Vollert, Stellvertreter	Gottfried Kreißer, Stellvertreter
Ludwig Biegner	
Leo Schmitt	
Vinzenz Ott	

Der Name änderte sich 1952 in **Raiffeisenkasse Löffelsterz eGmuH.** Der Geschäftsanteil wurde



auf 100 DM neu festgesetzt. Es war Pflicht, sofort einen Betrag von zehn Mark einzubezahlen. Nach der Ernte 1952 musste ein Betrag von 48 DM wieder unverzüglich einbezahlt werden. Der Rest konnte in Raten abgestottert werden. Das Eintrittsgeld wurde von zwei auf eine Mark reduziert. Bei der abschließenden Wahl wurden durch Zuruf vorgeschlagenen Kandidaten jeweils einstimmig gewählt.

Erstmals gab es für die Mitglieder eine Warenrückvergütung 1954: Fünf Prozent der bezogenen Waren (= 840 DM) wurden an die Abnehmer zurückvergütet.

Rechner Anton Barth erhielt bei der Generalversammlung am 24. April 1955, zu der 25 Mitglieder erschienen waren, Dank und Anerkennung für 25jährige Verdienste ausgesprochen. Die Kasse war noch lange Jahre in der Hauptstr. 9 angesiedelt.



Luftbild von Löffelsterz von 1986

Eine Kartoffeldämpfmaschine wurde bei der Generalversammlung am 30. September 1962, zu der 31 Mitglieder erschienen, gekauft. Einige Monate vorher

hatte der Vorstandsvorsitzende seine Mitglieder bezüglich einer Fusion eingeladen. Es war eine der ersten Verschmelzungen im Landkreis Schweinfurt. Man einigte sich mit der Raiffeisenkasse Marktsteinach zu einer Fusion, aus der anschließend die **Raiffeisenkasse Marktsteinach-Löffelsterz eGmbH** entstand.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Martin Stühler	1910	Karl Fries, Pfarrer	1910
Justin Schuler, Schreiner	1929	Ludwig Suhl	1926
Anton Nicklaus	1939	Engelbert Biegner	1936
		Raimund Schleyer	1947

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Remigius Barth	1910	
Anton Barth	1930	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1911	33	8.534	Verlust 26	
1915	47	86.8230	432	
1920	47	M 443.807	Verlust 63	
1930	48	RM 30.672	Verlust 412	
1935	43	23.777	133	3.693
1942	43	84.664	306	5.758
1945	43	RM 189.414	466	528
1950	41	DM 20.727	611	8.524
1960	50	93.746	383	30.894

Arnstein, 14. September 2016

Madenhausen



In der Wirtschaft von F. Müller fand unter dem Vorsitz von Heinrich Derleder am 7. Januar 1919 die Gründungsversammlung des **Spar- und Darlehenskassenverein Madenhausen eGmbH** statt. Sofort unterschrieben 31 Anwesende ihren Beitritt zum neuen Verein. Sie wählten zum

Vorstand	Aufsichtsrat
Erhard Ehrhard, Vorsteher	Georg Goldschmidt, Vorsitzender
Johann Georg Müller, Stellvertreter	Wilhelm Schüler
Fritz Derleder	Johann Georg Hofmann
Rechner	
Heinrich Derleder	

Unter Ziffer III der Gründungsurkunde heißt es: „*Alle Verwaltungsmitglieder und der Rechner haben über die dem Verein anvertrauten Gelder und über die gewährten und versagten Kredite strenges Stillschweigen zu beobachten. Wer dieses Verbot übertritt hat ein Strafgeld von 50 M zu zahlen; im Wiederholungsfalle denselben Betrag; auch soll alsdann der Ausschluss erfolgen.*“

Dann folgt Ziffer IV: „*Mit Einwilligung des Rechners wird die Festsetzung der Vergütung für seine Mühewaltung und der von ihm zu stellenden Kautions bis zur Generalversammlung, in welcher die erste Bilanz zur Vorlage und Genehmigung kommt, verschoben.*“



Das Gründungsprotokoll schließt mit der Ziffer VI: „Im Geld- und Warenverkehr schließt sich der Verein als Mitglied der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf eGmbH in Regensburg an.“



Um trotz der galoppierenden Inflation noch einigermaßen mit Geld rechnen zu können, wurden im Herbst 1923 teilweise Goldmarkscheine eingeführt

Die Inflationsjahre hinterließen auch in Madenhausen ihre

Spuren. Die Bilanzen um diesen Zeitraum zeigten vor allem 1923 horrende Zahlen auf:

Jahr	Bilanzsumme	Ertrag
1921	170.322	228
1922	260.377	1.190
1923	28.719.791.690	7.715.953.089
1924	567	48

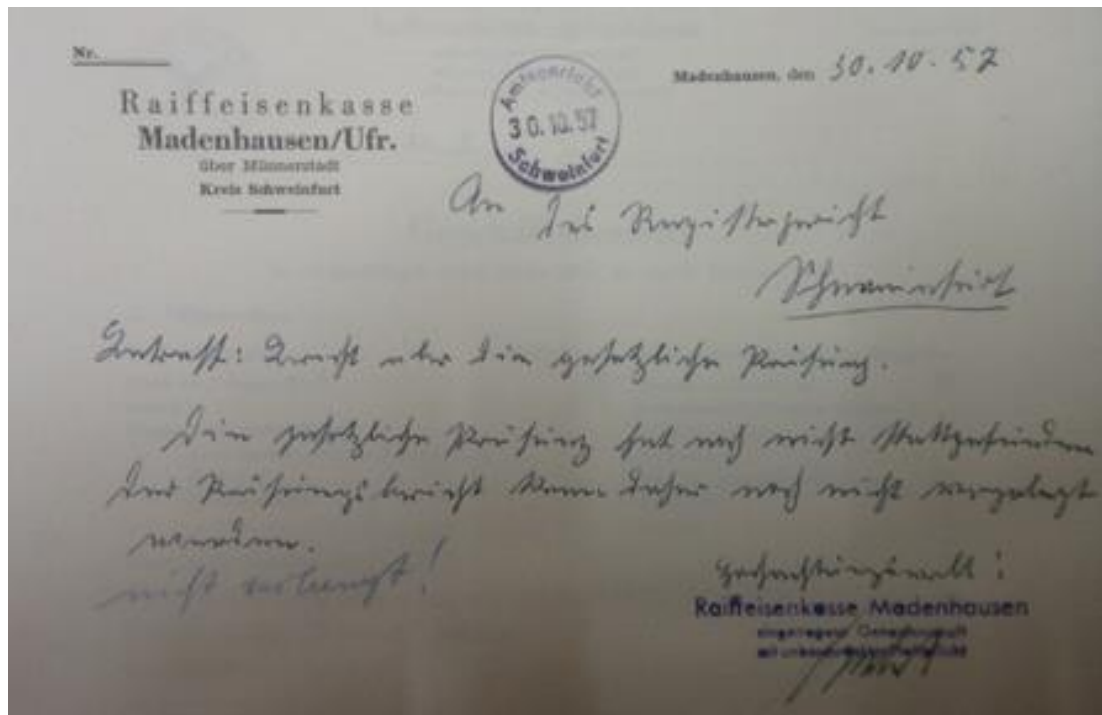
1924 hatten die 30 Mitglieder gerade einmal 100 GM (Goldmark) Geschäftsguthaben. 403 GM waren die Einlagen, 6 GM die Aufwertungsrücklagen und 10 GM waren an Sontigen Passiva vorhanden. Auf der Aktivseite war der Hauptposten die 518 GM an die Zentralbank, 43 GM Kassenbestand sowie 5 GM Geschäftsanteil an der Zentralbank und eine Goldmark waren die vorhanden Geräte zu diesem Zeitpunkt noch wert.

Das Warengeschäft war auch im Zweiten Weltkrieg von Bedeutung. Die Mitglieder verfügten 1940 über eine Dämpfkolonne, eine Windfege und eine Obstspritze. Der Geschäftsbericht für dieses Jahr bemerkt: „Die persönlichen und sachlichen Unkosten betragen im Geschäftsjahr

1940 503 RM gegenüber 187 RM im Vorjahr. Die Steigerung der Aufwendung rührt daher, dass der Rechner Goldschmidt im Dezember 1939 gestorben ist und fast sämtliche Unkosten erst im Jahre 1940 verbucht worden sind.“



Ein solches Telefon fand sich in vielen Rechnerzimmern nach dem Zweiten Weltkrieg



Ein Brief aus dem Jahr 1957

Eine schlechte Bilanz musste die **Spar- und Darlehenskasse Madenhausen eGmuH**, wie sie seit 1941 hieß, 1945 vorlegen. Dazu bemerkt der neue Rechner: „Die Verringerung der ordentlichen Erträge ist zurückzuführen darauf, dass 1945 Zinsen nur für 3 Monate anfielen und das Warengeschäft infolge der Verknappung der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel ganz ohne Bedeutung war.“

Im Gasthaus Müller wurde am 17. November 1961 die Auflösung und damit die Verschmelzung mit der Nachbargenossenschaft, der **Raiffeisenkasse Weipoltshausen eGmuH**, beschlossen. Grund dürfte der im Verhältnis zur Bilanzsumme relativ hohe Verlust von 1.760 DM gewesen sein. Alle 41 anwesenden Mitglieder stimmten für die Fusion.





Anzeige von 1957

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Erhard Ehrhard	1919	Georg Goldschmidt	1919
Johann Georg Müller	1925		
Johann Derleder	1925	Adam Müller	1931
Friedrich Bartenstein	1937	August Bickel I	1942
Ernst Goldschmidt	1956		

Die Rechner - soweit bekannt:

	ab	
Heinrich Derleder	1919	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Goldschmidt	1933	
Erhard	1960	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1919	31	34.924	200	
1920	31	M 99.530	157	
1925	30	GM 2.137	19	
1930	24	15.384	104	
1935	28	23.279	32	6.657
1940	32	57.595	28	8.662
1945	31	RM 178.840	215	183
1950	32	DM 24.329	Verlust 1.033	12.321
1955	38	61.261	197	20.425
1960	48	163.431	Verlust 1.760	25.056
1961	49	155.431	883	

Arnstein, 14. September 2016

Maibach



Der **Darlehenskassenverein Maibach eGmbH** wurde am 25. Oktober 1890 gegründet. Dem Vorstand gehörten an: Josef Beck als Vorsitzender, Johann Drenkert, Stellvertreter des Vorsitzenden sowie Andreas Hofmann jung, Martin Mauer und Georg Stürmer als Beisitzer. Der Aufsichtsrat bestand aus drei Mitgliedern: Josef Beck, Bürgermeister, Vorsitzender, Johann Friedrich Erhard, Kilian Göbel. Alle Verwaltungsmitglieder waren Ökonomen in Maibach. Bei seiner Gründung hatte der Verein 39 Mitglieder. Vier Jahre später waren es bereits 46 Mitglieder, darunter jedoch keine Frauen.

Das Protokoll vom 28. Dezember 1890 berichtet: „Auf heute war die Generalversammlung anberaumt und waren die Mitglieder hierzu in vorschriftsmäßiger Weise geladen. Es erschienen 28 Mitglieder. 8 Mitglieder waren entschuldigt, 3 dagegen wegen Krankheit entschuldigt weggeblieben.

In der Generalversammlung wurden die vom Verwaltungsrat unter dem 26. Dezember l. J. beschlossenen Instruktionen für eine formelle Behandlung des Kassen- und Rechnungswesens des Darlehenskassenvereins Maibach genehmigt und zugleich beschlossen, dem Rechner für seine Mühewaltung eine Vergütung von 36 Mark pro Jahr aus der Reservefondskasse zu bewilligen. Zur Bestätigung unterzeichnen
Der Vorstand“



Bereits 80 Mark waren es 1894 und bis zum Jahre 1898 konnte der Rechner dann seinen Verdienst auf 105 Mark erhöhen..

Ein halbes Jahr später war bereits die nächste Versammlung. Diesmal erschienen 33 Mitglieder; drei waren entschuldigt und vier mussten die satzungsgemäße Strafe wegen Nichterscheinen bezahlen. Das waren damals 20 Pfennige, also etwa der Gegenwert von einer Maß Bier.

Bei einer Revision 1894 wurde festgehalten, dass das größte Darlehen 1.000 M und das kleinste 6 M beträgt. Der Zinssatz ist für alle mit $4\frac{1}{2}\%$ gleich. Provisionen über die Zinsen hinaus wurden keine erhoben. Ein Kredit durfte zu diesem Zeitpunkt 2.000 M nicht überschreiten. Mit Zustimmung des Aufsichtsrates konnte ein Kunde auch einen höheren Betrag erhalten. Darlehen mit einer Laufzeit über zehn Jahre musste die Generalversammlung genehmigen. Kredite mussten durch Hypotheken, Bürgschaften oder durch Faustpfänder abgesichert werden.

Die Termin-Einlagen durften den Gesamtbetrag von 15.000 M nicht übersteigen. Der Zinssatz betrug 1894 4 %. Mit dieser geringen Zinsspanne von einem halben Prozent musste der Verein leben.

Besonders hervorgehoben wurde, dass mit dem Verein auch eine ‚Spar-Kassa‘ verbunden ist. Einlagen hierzu werden gegen Spar-Marken angenommen. Der Zinssatz beträgt 3 %. Die größte Einlage war 1894 25,18 M und die kleinste 316 M. Insgesamt konnte der Verein 1894 Spareinlagen von 152,04 M verzeichnen - bei einer Bilanzsumme von 25.165 Mark. Anscheinend wurden bei Gründung des Vereins 5.000 Sparmarken angeschafft, davon wurden in den vier Jahren 460 Stück verkauft.

Schon 1894 hatte der Verein einen Gerätebestand von 804 M. Dieser bestand aus einem Kassenschrank, einem Häufelpflug, einem Kartoffelpflug und einer Schrotmühle.

Die Inflationszeit inspirierte die Genossenschaft zu speziellen Ideen. Da die Preise fast täglich stiegen, vereinbarten die Mitglieder, dass die Gebühr für das Wiegen auf der



Schon 1894 hatte der Verein einen Kassenschrank - Anzeige von 1913

vereinseigenen Waage zum jeweiligen Gegenwert von einem Liter Bier bezahlt werden musste.

Bei den Neuwahlen 1923 gab es als Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Wilhelm Beck	Rudolf Göbel
Franz Markert	Adelbert Lutz
Wilhelm Borst	Michael Schulz
Isidor Hofmann	
Alois Schulz	
Rechner	
Ferdinand Hofmann	



Statt einer Bardividende gab es 1923 einen Liter Bier

Das Inflationsjahr bescherte den Bilanzzahlen einen Ausreißer: (19 Billionen)

Aktiva	19.056.111.796.094
Passiva	13.443.127.296.235
Reingewinn	5.612.984.499.859

Da die Bilanz zum 1. Januar 1924 auf nur wenige hundert Mark zusammenschrumpfte, wurde den Mitgliedern ermöglicht, Geschäftsanteile bis zu 50 Goldmark zu zeichnen. Aber am Ende des Geschäftsjahres konnte bereits wieder eine Bilanzsumme von 13.133 GM und ein Gewinn von 58 GM verzeichnet werden.



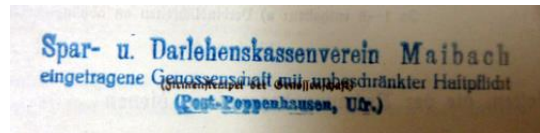
Im November 1923 wurde nur noch mit Milliarden gerechnet

Nur ganz wenige Genossenschaften hatten einen solch ranghohen Vertreter in der Nomenklatura der Zentralbank. Von 1922 bis 1933 gehörte Ökonomierat Johann Erhard aus Maibach, Altbürgermeister und Landwirt, Kreisanwalt für Unterfranken, dem Aufsichtsrat der Bayerischen Raiffeisen-Zentralbank und der BayWa an. Beide Institutionen wurden damals noch in Personalunion sowohl im Vorstand als auch im Aufsichtsrat geführt.



Werbung für das Wochenblatt 1936, das in fast jedem Bauernhaushalt gelesen wurde

Bei der Generalversammlung 1934 im Rathaus wurde das bisherige Statut ersetzt durch das vom ‚Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher



Genossenschaften - Raiffeisen - e.V.' in München vorgegebene neue Statut. Auch eine Umfirmierung fiel in diese Zeit: Die Genossenschaft hieß nun **Spar- und Darlehenskassenverein Maibach eGmbH**. Jedoch nur knappe zehn Jahre. Dann wurde allgemein geändert und die Bank hieß **Spar- und Darlehenskasse Maibach eGmbH**.

Ein ungewöhnlicher Eintrag im Protokollbuch aus dem Jahre 1946:

„Vergleich:

Am 26. Januar 1946 äußerte sich bei einer Unterhaltung Adolf Markert, Maibach, Franz Hofmann gegenüber:



Einen solchen Hinweis sah man in den dreißiger Jahren in vielen Bauernhäusern, in denen der Rechner wohnte

Borst Wilhelm, Maibach, früher Rechner der Spar- und Darlehenskasse beim Ankauf der Dreschmaschine einen Vermittlungsgebühr von 700 M erhalten.

Adolf Markert kann seine Äußerung bzw. Verdächtigung nicht beweisen. Er nimmt deshalb seine unwahren Behauptungen zurück und leistet Abbitte. Außerdem zahlt Markert

5 Mark in die Gebührenkasse für Sühnetermine.

Der Vergleich wird dem Protokollbuch der Spar- und Darlehenskasse zum Eintrag ausgehändigt.

Maibach, den 6. April 1946

Der Kläger: gez. Borst - Der Angeklagte: gez. Market

Die Richtigkeit der Abschrift bestätigt: Erhard, Bürgermeister“ (mit Dienstsiegel im Protokollbuch)



Bei den allseits fällig Neuwahlen 1947 gab wurden gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Wilhelm Beck, Vorsitzender	Hubert Erhard, Vorsitzender
Bruno Roth	Josef Weisenberger
Wilhelm Schulz	August Mahlmeister
Franz Hofmann	
Rechner	
Eduard Lutz	

Als bereits 1949 wieder in den Vorstand gewählt wurde, nominierte man auch den Landwirt Otto Stürmer. Ehe ihn jedoch das Registergericht eintrug, verlangte es von dem Gewählten, eine eidesstattliche Versicherung vorzulegen, dass sein Vermögen nicht auf Grund des Gesetzes # 53 der amerikanischen Militärregierung gesperrt sei. Otto Stürmer möge doch bitte das Formblatt # 15 ausfüllen und dem Registergericht einreichen.

Bei der Generalversammlung am 19. April 1953 im ‚Gasthaus zum Schwarzen Adler‘ wurde eine Umbenennung der Kasse beschlossen. Sie hieß nun **Raiffeisenkasse Maibach eGmbH**.

Bei der Generalversammlung am 26. Juni 1965 im Gasthaus Wehner wurde



Anzeige von 1950

gemäß Verschmelzungsvertrag vom 26. Juni die Fusion mit der Raiffeisenkasse Poppenhausen zur **Raiffeisenkasse Maibach-Poppenhausen eGmbH** mit Sitz in Poppenhausen mit 54 zu sechs Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen. Von Maibach kamen in den Vorstand Ernst Haas als stellvertretender Vorsitzender sowie Richard Schlembach und Edmund Markert. In den Aufsichtsrat wurden aus Maibach Gottfried Bretscher, Adalbert Schöpf und August Mahlmeister gewählt.

Mit Poppenhausen kam Maibach 1976 zur Raiffeisenbank Bad Kissingen und Umgebung eG. Von diesen kaufte es die Genossenschaftsbank Schweinfurt eG 1994 zurück in den Landkreis Schweinfurt.



Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Karl Hofmann	1894	Josef Beck, Bürgermeister	1890
Josef Beck, Bürgermeister	1896	K. Böhm	1898
Wilhelm Beck, Bürgermeister	1923	Rudolf Göbel	1923
Wilhelm Borst	1946	Otto Stürmer	1935
Otto Stürmer	1950	Hubert Erhard	1946
Hans Ernst	1963		

Die **Rechner** soweit bekannt:

	ab	
Hippeli	1890	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Andreas Endres	1891	
Johann Friedrich Erhard	1894	
Ferdinand Hofmann	1919	
Wilhelm Borst	1933	
Edmund Lutz	1944	
Franz Hofmann	1950	
Hilmar Hofmann	1961	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1894	47	25.165	359	
1895	47	34.778	1.394	
1898	48	77.661		
1900	51	74.226	500	
1905	56	97.909	421	
1906	57	109.793	385	
1910	63	158.226		15.574
1913	57	M 179.916		12.000
1925	61	GM 22.877	452	
1930	68	113.777	572	
1935	69		985	11.225
1940	72	245.762	927	11.035
1945	65	RM 540.218	49	896
1950	64	DM 68.155	1.427	19.522
1960	81	369.965	33	90.055
1964		559.592	278	

Arnstein, 15. September 2016

Marktsteinach



In einer ganzen Reihe von Ortschroniken wurde auch über die Raiffeisenkasse berichtet. Besonders ausführlich war dies in Marktsteinach der Fall.¹

Einschneidende Umwälzungen in Verkehr, Wirtschaft und Politik bewirkten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch in der deutschen Landwirtschaft einen weitgehenden Wandel der bestehenden Verhältnisse. Die Landwirtschaft war im Aufbruch. Die Erträge mussten durch Betriebsumstellung, Verwendung besseren Saatgutes und künstlichen Düngemittel gesteigert werden. All das kostete Geld und so war der mit der Zeit gehende Bauer gezwungen, sich nach geeigneten Kreditquellen umzusehen. In erster Linie waren dies private Geldverleiher, Vieh-, Getreide- und Güterhändler. In manchen Fällen hatte auch die Kirchenstiftung Geld zu verleihen. Die Landwirte fanden dort jedoch nur selten den erhofften Rückhalt, sondern es ergab sich durch hohe Zinsen und sonstige harte Bedingungen nur zu oft eine Verschlechterung der Wirtschaftslage des Kreditsuchenden. Aus dieser Notlage gingen die ersten Vereinigungen gegen Armut und Not hervor, welche man jedoch als Wohltätigkeitsvereine bezeichnen kann. Die ersten echten Genossenschaften, bei denen der Selbsthilfegedanke klar ausgeprägt

ist, gründete Friedrich-Wilhelm Raiffeisen in den Jahren 1862 bis 1864. Er nannte sie ‚Darlehenskassenvereine‘.

Rechnung des Verbandes in Regensburg von 1908 an den Vorstand Georg Barthelmes



Mit denselben Grundsätzen gründeten 28 Einwohner von Marktsteinach, unter ihnen der Hochwürdige Herr Pfarrer Kilian Huber, Lehrer Karl Rauch und der damalige Bürgermeister Lorenz Schmitt am 24. Mai 1908 den **Darlehenskassenverein Marktsteinach eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gew ählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Karl Rauch, Lehrer	Kilian Huber, Pfarrer
Constantin Barth, Beigeordneter	Josef Wagenhäuser
Lorenz Schmitt, Beigeordneter	Johann Gumbrecht
Georg Barthelmes	Gregor Ullrich
Josef Nicklaus	Johann Hubert
	Wilhelm Groganz
	Franz Pfülf junior
Rechner	Karl Reuß
Alfred Schüllermann, Forstwart	Georg Günther



Die erste Rechnung von 1908 von der Druckerei Keller in Lohr an den Darlehenskassenverein Marktsteinach 1908

Es könnte sein, dass der Darlehenskassenverein anfangs nicht dem Genossenschaftsverband angehörte, da in den Bilanzaufstellungen des Verbandes bis 1916 Marktsteinach nicht erwähnt ist.

Die erste Generalversammlung fand am 7. Juni 1908 statt, in der die Statuten festgelegt und die Verfügungen des Königlichen Amtsgerichts und Registeramt

Schweinfurt zwecks Eintragung bekannt gegeben wurden. Die Eintragung selbst erfolgte am 5. November 1908.



Eine Rechnung der Schweinfurter Firma Blasius & Lauers Nachfolger von 1908

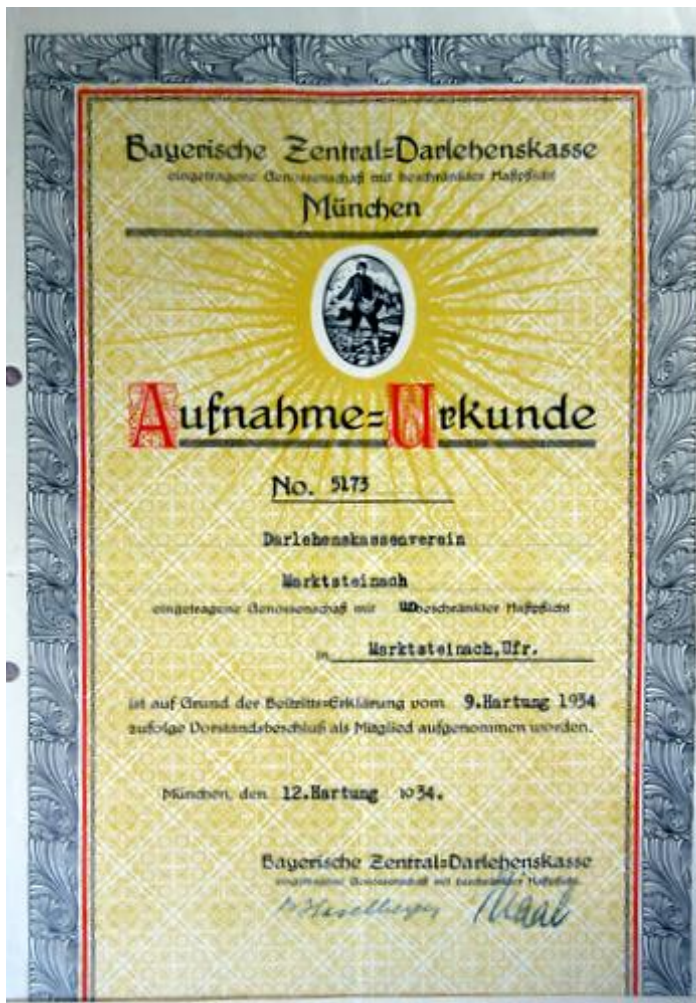
Der Spar- und Darlehenskassenverein war eigentlich nur für Bürger von Marktsteinach gedacht. Man war darauf bedacht, ohne große Gewinnspannen zu kalkulieren, des Bürgers Einlagen bestmöglich zu verzinsen oder das benötigte Darlehen billig auszureichen. Im Jahre 1908 betrug die Einlagezinsen für Mitglieder $3\frac{3}{4}\%$ und für Nichtmitglieder $3\frac{1}{2}\%$; die Darlehenszinsen für Mitglieder $4\frac{1}{2}\%$

und für Nichtmitglieder 5% . Das Geschäftsvolumen umfasste neben dem bereits erwähnten Geldgeschäft hauptsächlich den gemeinschaftlichen Bezug von Düngemitteln und die vereinseigenen Lohnunternehmen. Der Verein erwarb für ihre Mitglieder 1913 einen Triör (Getreideputzmaschine), 1928 eine Wiesenegge, 1929 einen Düngerstreuer und 1937 eine Saatgutreinigungsanlage. 1947 kaufte die Genossenschaft eine neue Dreschmaschine, da die 1926 angeschaffte Maschine nicht mehr in Ordnung war. Mit dem Kauf wurde der damalige Bürgermeister Hermann Stumpf beauftragt.



1947 kaufte die Genossenschaft eine Dreschmaschine

Betrachtet man die Entwicklung des Geldgeschäftes der Genossenschaft, so ist an Hand der Jahresbilanzen festzustellen, dass die Ausweitung nach den Gründungsjahren langsam voranging. Im Jahre 1925 wurde durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage, besonders in der Landwirtschaft, auch die große Unzufriedenheit der Mitglieder dargelegt, was aus dem Generalversammlungsprotokoll vom 29. November 1925 zu entnehmen ist. Ab 1929 wurde ein eigenes Kommissionslager unterhalten. Die veränderten politischen Verhältnisse kamen auch in den Verordnungen und Statuten der Genossenschaft zum Ausdruck. So ist von den Mitgliedern in der Generalversammlung vom 26. Oktober 1933 die ‚Reichsgenossenschaftshilfe‘ anzunehmen, was auch einstimmig erfolgt. Auch sind die sogenannten Gleichschaltungswahlen durch den Stützpunktleiter und landwirtschaftlichen Kreisfachberater der NSDAP, Wilhelm Podamer, zu bestätigen.



Aufnahmeurkunde der Genossenschaft in die Bayerische Zentral-Darlehenskasse 1934

Am 29. Mai 1938 erfolgte die Umbenennung in **Spar- und Darlehenskasse Marktsteinach**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der zweite Weltkrieg und die darauffolgenden Jahre gingen an der Genossenschaft nicht ohne Spuren vorüber. Ab 1951 konnte man jedoch eine ständige Aufwärtsentwicklung feststellen. 1952 erfolgte die Umbenennung in **Raiffeisenkasse Marktsteinach eGmbH**. Die Umsätze nahmen solche Ausmaße

an, dass die Buchführung in der herkömmlichen Weise fast nicht mehr möglich war. 1960 schloss sich die Genossenschaft der Raiffeisenbuchstelle an, welche die buchhalterischen Arbeiten übernahm. Seit Bestehen der Raiffeisenkasse Marktsteinach kann man die Jahre von 1960 bis 1970 als das Jahrzehnt der Zusammenschlüsse bezeichnen. Der erste Zusammenschluss erfolgte 1962 mit der Raiffeisenkasse Löffelsterz zur **Raiffeisenkasse Marktsteinach-Löffelsterz**. 1966 vereinigten sich die Raiffeisenkasse Abersfeld-Buch und die Raiffeisenkasse Marktsteinach-Löffelsterz zur **Raiffeisenbank Steinachtal** mit dem Sitz in Abersfeld. Ein Jahr vorher wurde sie von Abersfeld-Buch einstimmig abgelehnt.

Gleichzeitig mit der Fusion erfolgte die Umstellung der gesamten Buchführung auf eigene Buchungsmaschinen und die hauptamtliche Besetzung der Geschäftsstelle in Marktsteinach sowie die Konzentration des Warengeschäftes auf das Hauptlager in Abersfeld.

Briefumschlag der Raiffeisenkasse Marktsteinach an die BRZ in München mit dortigem Ankunftsstempel





Luftbild von 1986

1970 schlossen sich nun die Raiffeisenbank Steinachtal, die Raiffeisenkasse Waldsachsen und die Raiffeisenbank Schonungen zusammen.

Die Raiffeisenbank Schonungen-Stadtlauringen weihte am 4. Januar 1994 die neue Zweigstelle in Marktsteinach, Lindenstr. 1, ein.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Karl Rauch, Lehrer	1908	Kilian Huber, Pfarrer	1908
Constantin Barth	1909	Johann Nicklaus	1908
Johann Nicklaus	1911	Adam Nicklaus	1910
Johann Gumbrecht	1912	Martin Stumpf	1926
Theodor Lindner	1928	Franz Döll	1928
Franz Döll	1933	Oskar Saalmüller	1933
Anton Barthelmes	1944	Wilhelm Bohnengel	1935
Florian Balling	1947	Felix Gundermann	1944
Franz Döll	1952	Robert Vollert	1948
Ludwig Ullrich	1958	Kilian Nicklaus	1952
		Wilhelm Nicklaus	1957

Die Rechner bis zum Jahr 1967:

	ab	
Alfred Schüllermann	1908	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Constantin Barth	1911	
Karl Fries, Pfarrer	1914	
Eduard Bulheller	1921	
Franz Kaluza	1962	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1912	38	37.974	23	
1921	35	M 354.312	37	
1942	52	RM 137.596	580	4.650
1946	51	RM 303.594	73	195
1950	54	DM 28.787	Verlust 1.206	11.105
1960	70	200.292	268	23.661
1965		663.812		

Arnstein, 15. September 2016

Müdesheim



Am 17. Januar 1897 wurde in Müdesheim von 68 Personen den **Spar- und Darlehenskassenverein Müdesheim eGmbH** gegründet. Gemäß Satzung erstreckte sich das Geschäftsgebiet auf das Dorf Müdesheim und den Weiler Dattensoll..

Dabei gab es in Müdesheim bereits vorher eine Kreditgenossenschaft. Mit Schreiben vom 15. Dezember 1878 meldete der Müdesheimer Bürgermeister Stefan Lamprecht an das königliche Bezirksamt in Karlstadt, dass zum 1. Juli 1878 in Müdesheim ein **Vorschuss- und Creditverein eG** errichtet wurde. Sogar ein eigenes, in Lohr 1878 gedrucktes Statut liegt vor. In § 1 der Satzung hieß es: „Zweck des Vereines: Die unterfertigten Mitglieder bezwecken zur Gründung eines Creditvereines, dem mehr und mehr sich ausbreitenden Wucher entgegen zu arbeiten und sich gemeinschaftlich die zu Gewerbs- und Wirtschaftszwecken erforderlichen Geldmittel zu beschaffen.“ Damit war Müdesheim einer der Pioniere des ländlichen Genossenschaftswesens in Bayern.

Der Vereinsausschuss bestand aus dem Vorsitzenden (zum Gründungstermin Bürgermeister Stefan Lamprecht); dem Cassier



(Schullehrer Johann Amend) und drei Beisitzern. Diese waren die Bauern Niklaus Weißenberger, Valentin Krug und Josef Stark. Die Sitzungen fanden wöchentlich statt und mussten von mindestens zwei Drittel der Ausschussmitglieder besucht



Anzeige von 1903

werden. Außerdem schrieb das Statut vor, dass ein fortlaufendes Protokoll zu führen sei. Der Ausschuss wurde auch verpflichtet, das Kassenwesen fortwährend zu kontrollieren sowie monatlich einen Bücherabschluss und jederzeit die Vorlage der Geschäftsbücher zu verlangen. Der Vorsitzende und der Cassier bildeten den Vereinsvorstand, der für die Ausführung der Ausschuss- und Gesellschaftsbeschlüsse sorgen musste. Unter § 6 waren die Rechte und Pflichten der Mitglieder aufgeführt:

„1) Die Vereinsmitglieder sind berechtigt:

- a) Bei allen Gesellschafterbeschlüssen und Wahlen zu stimmen;
- b) aus der Gesellschaftskasse bare Vorschüsse, sowie
- c) unter den weiter unten festgesetzten

Bedingungen eine Dividende vom Gewinn zu beanspruchen.



Anzeige von 1906

2) Dagegen sind die selben verpflichtet:

- a) Daß jeder zur Bildung von Stamm- und Geschäftsanteilen allmonatlich mindestens eine Mark einzahle,
- b) zur Gründung eines Reservefonds ein Eintrittsgeld von einer Mark sofort beim Eintritt in den Verein entrichte,
- c) die solidarische Verpflichtung für die zum Betriebsfonds der Gesellschaft erforderlichen Darlehen übernehme,
- d) dem gegenwärtigen Statut zu den Beschlüssen und den Interessen der Gesellschaft nicht zuwiderhandle und das erstere durch Namensunterschrift vollziehe.“

Leider ist nicht nachzuvollziehen, wie lange dieser Creditverein bestand.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde dann die Idee Raiffeisens noch einmal stark propagiert. Insbesondere das königliche Bezirksamt Karlstadt bat die Gemeindevorsteher, auch in ihren Dörfern Creditvereine zu gründen. Diesem Wunsch kamen dann die Müdesheimer Bürger am 17. Januar 1897



In der Schwarzen Traube in Müdesheim fanden viele Generalversammlungen statt

wieder nach. Unter dem Vorsitz des Pfarrers Josef Sorg von Müdesheim versammelten sich im Saale des „Gasthauses zur Schwarzen Traube“ 68 Anwesende und gründeten den Darlehenskassenverein Müdesheim. Der Geschäftsanteil betrug fünf Mark und die monatlichen Einzahlungen beliefen sich auf mindestens 50 Pfennige. Zum Vorsitzenden wurde in dieser Versammlung der Bauer Josef Stark, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Pfarrer Josef Sorg und zum Rechner der Lehrer Hilarius Bardroff gewählt. Es wurde beschlossen, Einlagen im Gesamtbetrag von maximal 40.000 Mark entgegenzunehmen. An Mitglieder durften Kredite in Höhe von höchstens 2.000 Mark gewährt werden; die Verzinsung hierfür betrug 4,5 %. Festgesetzt wurde auch, dass in die Kasse der Genossenschaft 20 Pfennige zu entrichten waren, wenn ein Mitglied der Generalversammlung unentschuldigt fernblieb.



Kartoffelpflanzlochmaschine, wie sie der Verein seinen Mitgliedern zur Verfügung stellte

Zwei Jahre später wurden als erste Geräte zwei Kartoffelhäufelpflüge angeschafft. An Benutzungsgebühr wurden 50 Pfennig vereinbart; an Nichtmitglieder durften diese Geräte nicht vermietet werden. Dass Pfarrer früher nicht nur etwas von Theologie verstanden, sondern sich auch um das Vereinsgeschehen bemühten, erzählt uns das Protokoll der Generalversammlung von 1903: Hier heißt es, dass im Anschluss an die Versammlung Pfarrer Sorg einen Vortrag über künstliche Düngung hielt.

Beachtenswert ist, dass sich die Müdesheimer Vereinsmitglieder nicht knausrig bei der Bezahlung ihres Rechners zeigten. So erhielt der Lehrer Bardroff ein Salär von 250 Mark im Jahr. Ein höherer Aufwand war bei keiner anderen Genossenschaft in unserem Bezirk feststellbar. Auch bei den sonstigen Verwaltungskosten lagen die Müdesheimer mit 640 Mark an der Spitze.

Auch in Kriegszeiten gingen die Vereinsgeschäfte weiter. Zwar moniert der Revisor G. Rohde in seinem Bericht von 1917, dass mehrere Aufsichtsratssitzungen ausgefallen seien, doch „mit Ausnahme der vorstehenden Erinnerungen bestehen beim Verein geordnete Verhältnisse, was hauptsächlich der verständnisvollen Tätigkeit des Rechners und der gewissenhaften Pflichterfüllung des Vorstandes zu verdanken ist“.

Prüfer Josef Stanger empfahl am 16. Mai 1923, die Erhöhung des Geschäftsanteiles auf 10.000 Mark vorzunehmen. Außerdem wurde aufgrund der starken Geldentwertung 1923 der Rechner nicht mehr mit Geld, sondern mit Weizen bezahlt.

Das neue Regime im Dritten Reich wirkte sich auch auf die kleinen Raiffeisenkassen aus. So lud der Vorstand am 22. November 1933 zur Generalversammlung in die alte Schule ein.

Als Tagesordnung war vorgesehen:

- 1) Gleichschaltung
- 2) Verwaltungsbericht
- 3) Wünsche und Anträge

Diese Gleichschaltung, die vom „politischen Leiter“ Hauptlehrer Oskar Martin vorgenommen wurde, erfolgte auch für den „Spar- und Darlehenskassenverein Müdesheim eGmbH“. Sie sah vor, dass die Genossenschaft den Geschäftsbetrieb nur auf den Kreis der Mitglieder beschränkte. Neu war auch, dass die Mitgliedschaft nur Personen arischer Abstammung erwerben konnten. Nunmehr wurde der Rechner von der Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates auf unbestimmte Zeit gewählt. Wichtig war auch die



Zehntausend Mark betrug der Geschäftsanteil im Mai 1923

Verschwiegenheit. Bei Zuwiderhandlung gegen das unbedingte Stillschweigen über Geschäftsangelegenheiten wurden die Mitglieder des Vorstandes mit 100 Mark Strafgeld und zum Schadensersatz verpflichtet.

Damals arbeitete die Raiffeisenbank mit der Bayern-Versicherung als Verbundpartner zusammen. Diese war neben der Allianz-Versicherung bei vielen Kassen der häufigste

Partner im Versicherungsbereich. So wurde auch 1934 bei der Generalversammlung darauf hingewiesen, dass die Mitglieder bei Feuer-, Lebens- oder Haftpflichtversicherungen an die Bayern-Versicherung denken sollten.



Im November 1948 wurde der Spar- und Darlehenskassenverein Müdesheim in das neu angelegte Genossenschaftsregister in Arnstein unter der Nr. 16 wieder eingetragen. Nach wie vor galt das Statut von 1934.

Mit Beschluss der Generalversammlung vom 4. April 1954 wurde der bisherige Spar- und Darlehenskassenverein Müdesheim in die **„Raiffeisenkasse Müdesheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“**

umgewandelt. In dieser Versammlung wurde auch das Statut geändert; die „arische Abstammung“ für den Erwerb der Mitgliedschaft war nicht mehr notwendig. Bei den erforderlichen Wahlen wurde Theodor Lamprecht zum Vorstandsvorsitzenden und Gregor Keupp zum Rechner gewählt.

Dieser hatte die Ehre bereits 1951 einmal, nahm aber seinerzeit die Wahl nicht an. Als tatkräftiger Verfechter des Genossenschaftsgedankens hielt er dann aber dem Unternehmen bis 1985 die Treue. Zwischendurch beschäftigte die Raiffeisenkasse neben einem Rechner auch einen sogenannten „Vereinsdiener“. Dies war in den fünfziger Jahren Michael Sauer. Er war neben dem Rechner vor allem für das Warengeschäft zuständig.



Eine weitere wichtige Änderung beschloss die Generalversammlung am 16. Februar 1963 im „Gasthaus zur Rose“ in Müdesheim. Zum einen wurde eine neue Satzung beschlossen, zum anderen wurde die Genossenschaft von der unbeschränkten in eine **mit beschränkter Haftpflicht** umgewandelt. Das neue Statut formulierte in § 2 - Zweck der Genossenschaft: „Die Genossenschaft will in erster Linie durch ihre geschäftlichen Einrichtungen die wirtschaftlich Schwachen stärken und das geistliche und sittliche Wohl der Genossenschaft fördern nach dem Grundsatz: Einer für alle, alle für einen.“



Das Ende der selbständigen Raiffeisenkasse Müdesheim kam am 12. Dezember 1969. Vorhergegangen war in mehreren Prüfungsberichten des Bayer. Raiffeisenverbandes e.V. der Hinweis, dass die Genossenschaft mit einer leistungsstarken Nachbargenossenschaft verschmelzen sollte. Den Verschmelzungsvertrag am 5. April 1969 unterschrieben für die Müdesheimer Genossenschaft Theodor Lamprecht, der auch in den Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Arnstein gewählt wurde, sowie Anton Weißenberger und Christian Neeb. Für die Raiffeisenbank Arnstein unterschrieben den Vertrag Franz Leußner und Georg Hanf. 102 Mitglieder zählte zu diesem Zeitpunkt die Raiffeisenkasse Müdesheim, davon waren 69 Landwirte, 12 Gewerbetreibende, 14 Arbeitnehmer und 7 sonstige Mitglieder.



In diesem Gebäude wurden jahrzehntelang die Geschäfte der Kasse abgewickelt

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:**

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Josef Stark	1897	Josef Sorg, Pfarrer	1897
Nikolaus Preger	1900	Heinrich Nüchtern, Pfarrer	1904
Valentin Keupp	1904	Josef Stark	1933
Nikolaus Weißenberger	1908	Alois Schäfer	1945
Johann Rath	1915	Johann Sauer	1960
Karl Sauer	1925		
Josef Schön	1945		
Theodor Lamprecht	1954		

Die **Rechner:**

	ab	
Hilarius Bardroff	1897	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Valentin Keupp	1908	
Andreas Fuß	1920	
Anton Fuß	1936	
Anton Pfister	1942	
Andreas Gerhard	1945	
Gregor Keupp	1954	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1900	71	37.417		
1906	82	59.842	1.457	
1910	95	92.458		-
1915	94	102.357		-
1941	97	209.880	453	9.103
1946	98	RM 529.946	588	1.218
1950	94	DM 65.700	Verlust 784	8.987
1960	96	519.670	1.269	
1968	102	1.048.957	1.094	

Arnstein, 15. September 2016

Mühlhausen



21 Bürger aus Mühlhausen an der Wern gründeten am 22. Dezember 1911 in der Emmerling'schen Gastwirtschaft den **Darlehenskassenverein Mühlhausen Wern eGmbH** unter dem Vorsitz von Bürgermeister Johann Vinzenz Kömm. Als eine der wenigen Genossenschaften schlossen sie sich dem Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine und sonstiger landwirtschaftlicher Genossenschaften in München an. Die Mehrzahl der umliegenden Genossenschaften gehörte dem Regensburger Verband an. Gleichzeitig trat der Verein der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse in München (BZDK) bei.

Bei dieser Gründungsversammlung wurden gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Vinzenz Kömm, Bürgermeister, Vorsitzender	Sebastian Zeißner, Kaplan, Vorsitzender
Karl Bauer, Stellvertreter	Martin Amling, Schmiedemeister, Stellvertreter
Georg Rumpel	Otto Valtin Redelberger
Bonifaz Kömm, Landwirt und Postbote	Rechner
Michael Ziegler	Heinrich Konstantin Will, Hauptlehrer

Das Geldausgleichsverfahren, wie es nach dem Krieg problemlos bei allen Genossenschaftsbanken funktionierte, war 1918 noch lange nicht auf diesem Weg. So wollte der Mühlhäuser Verein seine überschüssigen Gelder bei der Distriktsbank Karlstadt anlegen.



Lehrer Heinrich Will

Das Kohlengeschäft nahm neben dem Düngergeschäft einen breiten Raum ein. War doch der Verein der einzige Kohlenlieferant am Ort. Im April des Inflationsjahres 1923 wurden zwei Waggon Braunkohlebriketts bestellt und an die Genossen ausgeliefert. Ein halbes Jahr vorher wurde ein Waggon mit Steinkohlebriketts gekauft. Der Preis für die Mitglieder war 14,50 M pro Zentner. Dabei war die Versorgung nicht so einfach. Benötigte man doch für die Kohlen einen Hausbrandbezugsschein von der Bezirkskohlenstelle Karlstadt. Gerade im Inflationsjahr war die Beschaffung dieses Heizmaterials sehr schwierig. Der Kaufpreis musste im Vorhinein erlegt werden. Da aber dem Verein die Mittel fehlten, wurden im Herbst 1923 statt 300 Zentner nur 200

Zentner gekauft. Dies bedeutete eine Vorauszahlung von 250 Millionen Mark! Vierzehn Tage später wollte die Zentralkasse, die als Zwischenhändler mit dem Verkauf beauftragt war, schon eineinhalb Milliarden Mark. Da dies die Kasse nicht aufbringen konnte, wurde der Kauf storniert.

Besser war es wieder nach der Inflationszeit. Im April 1925 kosteten die bei der Landwirtschaftlichen

Zentralgenossenschaft in Würzburg bestellten Briketts nur noch 1,20 Mark pro Zentner. Nachdem hier ein Waggon bestellt wurde, vereinbarte die Kasse im Folgemonat den Kauf von einem Waggon Nusskohle. Hier betrug der Zentnerpreis 1,90 Mark.

Auch in der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit war der Kohlenverkauf ein wichtiges Standbein des Vereins. Die Ware wurde grundsätzlich waggonweise über die BayWa in Arnstein



Anzeige von 1914

bezogen und dann auf die einzelnen Haushalte verteilt.



Das Kohlengeschäft war in Mühlhausen ein wichtiges Standbein (Anzeige von 1959)

Das Geschäft ging so gut, dass 1941 eine zweite Dezimalwaage angeschafft werden musste. Da das immer noch nicht ausreichte, wurde zur Beschleunigung der Abfertigung von der BayWa eine Kohlen-Kippwaage Modell 40 erworben.

1926 wurde erstmals in Bankinventar investiert. Von der Landwirtschaftlichen Zentralkasse in

Würzburg wurde ein Kassenschrank für 200 RM gekauft. Ein Jahr später wurde vom Bauernvereinslagerhaus (später BayWa) in

Arnstein eine Getreideputzmühle für 80 RM erworben. Es waren schlechte Zeiten für die Landwirtschaft und deshalb auch für den Verein: Die Ernte 1926 war durch Hagelschlag zu 90 % vernichtet. Dadurch konnten die Bauern ihre Kredite kaum bedienen. Das sollte den Verein aber nicht hindern, weitere Investitionen vorzunehmen. 1927 wurde eine fahrbare Obstmosterei gekauft. Acht Jahre später wurde zur ‚Förderung der Erzeugungsschlacht‘ eine weitere Obstbaumspritze gekauft.

Zur Förderung des Sparwesens wurde vom Verein eine Sammelsparkasse eingeführt. Zu diesem Zweck wurde ein Sammler eingestellt, der jeden Sonntag von Haus zu Haus ging und jeden Betrag, den die Leute geben wollten, einkassiert.

Es konnten von 50 Pfennigen bis zu zwei Reichsmark gegeben werden. Am Jahresende wurden die gesammelten Beträge nebst Zinsen an die Sparer zurückgezahlt oder auf deren Wunsch auf ihr Sparkonto gutgeschrieben. Im Jahr 1933 erhielt Anton Volk dafür 12 RM. Ein Jahr später wurden Pius Schießler 15 RM vergütet. Dieser hatte auch die Betreuung der Mosterei und der Putzmühle übernommen. Dafür bekam er 1935 sechs Reichsmark.

Anzeige von 1951



Auch eine Getreideputzmühle (Trieur) war im Bestand der Mühlhäuser Kasse (Anzeige von 1913)



Anzeige von 1960



Bei der Generalversammlung im Gasthaus Barth am 27. Mai 1934 wurde eine neue Firmierung konstatiert. Die Genossenschaft hieß nun **Spar- und Darlehenskassenverein Mühlhausen bei Schweinfurt eGmbH**. Gleichzeitig wurde das neue Einheitsstatut angenommen. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Anwesenden zum ersten Mal eine Maß Bier spendiert.

Das 25jährige Stiftungsfest wurde am 9. Mai 1934 feierlich begangen. Am Vormittag fand ein Amt (Festgottesdienst) für die verstorbenen Mitglieder mit vorhergehendem Kirchengang statt. An Nachmittag hielt Bezirksvorstand Franz Sauer aus Gänheim eine Festrede und am Abend war eine Familienfeier mit Tanz. Den



Rechner August Gerber

Gründungsmitgliedern wurde eine Ehrenurkunde überreicht. Jedes Mitglied erhielt zwei Liter Bier und ein paar Würstchen. Auch die Schulkinder wurden nicht vergessen. Sie erhielten ebenfalls Würste mit Brot.

Das steigende Geschäft schlug sich auch in steigenden Wünschen nieder. So wurde bei der Generalversammlung am 12. Februar 1939 beschlossen, ein neues Lagerhaus zu errichten. Dort sollten neben den vorhandenen Mobilien später auch eine Gemeinschaftswaschanlage untergebracht werden.

Natürlich gab es immer wieder Diskussionen, welche Geräte angeschafft werden sollten. Manchmal setzten sich die Sparsamen durch. Dafür wurde dem Obstbaumverein zur Anschaffung seiner Motorspritze 1943 ein Zuschuss von 50 RM gewährt.

Anzeige von 1950



Anzeige von 1960



Kostete der Zentner Kohlen in der Vorkriegszeit zwischen ein und zwei Reichsmark, so erhöhte sich auf Grund der Knappheit der Preis nach der Währungsreform erheblich. Der Doppelzentner Briketts kostete im Oktober 1948 4,40 DM und die Braunkohle im Dezember fünf Mark. Und Nusskohlen wurden im Herbst 1951 für 7,60 DM verkauft. Die Preise stiegen weiter: 1954 wurden für einen Doppelzentner nicht näher bezeichneter Kohle 9,80 DM verlangt. Bereits 13 DM kostete dann 1956 ein Doppelzentner Mager-Nuss.



Karikatur von 1956

Endlich einmal wesentliche Anschaffungen für das Büro des Rechners. Im April 1954 wurden ein Schreibtisch und ein Rollschrank für zusammen 274 DM gekauft.



1954 wurde ein Schreibtisch in Mühlhausen gekauft

Bei der Generalversammlung am 30. Mai 1954 im Gasthaus Barth wurden die Bilanzen der letzten Jahre genehmigt. Außerdem wurde beschlossen, das Geschäftsguthaben im Verhältnis 5 zu 1 zu reduzieren. Der Geschäftsanteil betrug nunmehr 20 DM, soll aber sofort wieder auf 100 DM erhöht werden. Das Eigenkapital betrug nach der Währungsumstellung 1948 nur noch 2.264 DM. Auch eine Firmenänderung wurde genehmigt:

Raiffeisenkasse Mühlhausen bei Schweinfurt eGmuH. Das Eintrittsgeld betrug wie bisher drei Mark.

Die Flurbereinigung hatte ein Grundstück zum Bau eines Lagerhauses zur Verfügung gestellt. Das war die freudige Nachricht, die der Vorstandsvorsitzende anlässlich der Generalversammlung am 30. Juli 1955 im Gasthaus Fischer verkünden konnte. Falls möglich, sollte noch im gleichen Jahr mit dem Bau begonnen werden. Dafür wurde 1956 das der Genossenschaft gehörende Haus # 37 an Hubert Heuler verkauft. Sollte das Kapital nicht reichen, verpflichteten sich einige Mitglieder, finanziell einzuspringen. Es wurde dann doch später gebaut, weil das notwendige Eigenkapital auch 1956 noch nicht vorhanden war. Aber 1957 wurde dann mit dem Bau begonnen. Dieser muss dann auch bald fertiggestellt

worden sein, denn der Prüfer monierte 1961, dass am Gebäude ein Firmenschild fehlen würde.



Für ihre hervorragende Leistung bei der Sparwoche 1957 erhielt die Kasse im April 1958 den

Wanderpreis. Diesen hatte sie schon in den Jahren 1936 bis 1939 und 1955 erhalten.

Im März 1963 wurde die unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte umgewandelt. Die



Genossenschaft firmierte nun **Raiffeisenkasse Mühlhausen über Schweinfurt eGmbH.**

Bei einer Sitzung des Vorstandes am 4.

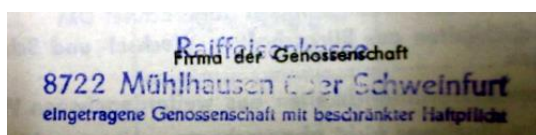
September 1968 wurde vereinbart, dass die

Genossenschaft mit der Raiffeisenbank Arnstein

verschmolzen werden soll. Dies war naheliegend, hatte doch diese Bank bereits seit 1962 in Werneck eine Filiale errichtet und Mühlhausen gehörte bis 1972 zum Landkreis Karlstadt

und war jahrzehntelang mit Arnstein als

Distriktshauptstadt eng verbunden.



Nachdem das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen für alle Kreditinstitute einen hauptamtlichen Geschäftsführer forderte, war dies das Ende der kleinen Raiffeisenkassen.

Im Oktober 1969 schloss sich Mühlhausen der **Raiffeisenbank Zeuzleben-Ettleben eGmbH**

an. Wahrscheinlich fühlte sich Mühlhausen bei der kleinen Nachbargenossenschaft besser aufgehoben. Außerdem sollte aus diesen Kassen in den folgenden Jahren die

Raiffeisenbank Werneck gegründet werden. Das letzte Geschäftslokal befand sich in der Grundmühlstr. 8.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Vinzenz Kömm, Bürgermeister	1911	Sebastian Zeißner, Kaplan	1911
Michael Ziegler	1915	Georg Heelein, Kaplan	1916
Georg Rumpel	1919	Johann <u>Nikolaus</u> Stark	1918
Richard Kömm	1925	Johann Vinzenz Kömm, Bürgermeister	1922
Leo Sauer	1961	Bonifaz Kömm	1925
		Leo Sauer	1948
		Heinrich Emmerling	1961
		August Fischer	1967

Die Rechner:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Heinrich Konstantin Will, Hauptlehrer	1911	
Georg Heelein, Kaplan	1918	
August Gerber	1925	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1915	23	16.309		2.900
1920	25	106.716	277	
1926	30	8.343	269	
1930	47	37.666	155	
1935	64	47.648	111	
1940	76	111.922	868	
1945	78	RM 481.919	109	
1950	78	DM 44.095	443	21.236
1955		150.064	208	
1960	72	232.410	1.876	
1965		465.553	150	
1968		693.838		

Arnstein, 15. September 2016

Niederwerrn

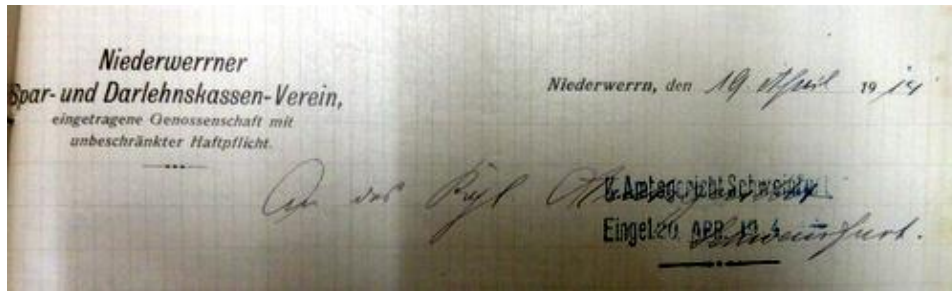


Eine der wenigen Genossenschaften, die dem Neuwieder Verband angehörte, war der **Niederwerrner Spar- und Darlehenskassenverein eGmbH**, der am 30. Juni 1899 von 25 Genossen gegründet wurde. Die erste Wahl hatte als Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Bernhard, Vorsitzender	<u>Leonhard</u> Georg Brändlein, Vorsitzender
Michael Lauerbach	Johann Georg Gäb
Simon Lauerbach	Johann Kääb
Wilhelm Georg Brändlein	Bernhard Dußel
Andreas Günzler	Johann Lauerbach
	Michael Krieger
Rechner	
Heinrich Rödemer	

Schon bei der Gründung wurde beschlossen, dass der Verein sich an der Lagerhausgenossenschaft in Schweinfurt beteiligt, um günstiger an Dünge- und Futtermittel zu kommen.

Die ersten Versammlungen fanden im Gasthaus Georg Brändlein statt. Schon bei der ersten Versammlung nach der Gründung wurde der Kauf einer Ringelwalz beschlossen. Ein Jahr später wurde der Vorstand von der Versammlung ermächtigt, einen Kassenschrank zu kaufen. Außerdem wurden Aktien der Neuwieder Zentralkasse, der Niederwerrn angeschlossen war, in Höhe von 1.000 M gezeichnet. Sie wurden mit 4 % verzinst. Weiter wurde genehmigt, dass der Rechner für seine Arbeit in 1900 einen Betrag von fünfzig Mark erhält.



Briefkopf von 1914

Niederwerrn war ein sehr genossenschaftsfreundlicher Ort: Neben dem Spar- und Darlehenskassenverein gab es eine eingetragene **Dreschmaschinen-genossenschaft** in den zwanziger und dreißiger Jahren und die **Evangelische Siedlungsgenossenschaft eGmbH** in den fünfziger Jahren.



Schon zwei Jahre nach der Gründung hatte die Genossenschaft ihre Probleme. In der Generalversammlung am 2. April 1901 im Gasthaus Simon Gäb, zu der von 41 Mitglieder 31 erschienen, referierte der Aufsichtsratsvorsitzende gemäß Protokoll unter Punkt 1):

„Wir Unterzeichneten haben in letzter Zeit in Erfahrung gebracht, daß unter den Vorstandsmitgliedern unseres Vereins Leute sind, die einer gedeihlichen Entwicklung des Vereins höchst hinderlich erscheinen, die mit eine Generalversammlung einzuberufen und nach den

Statuten des Vereins zu verfahren. Diese Mitglieder sind: 1. Andreas Günzler, 2. Georg Wilhelm Brändlein und Michael Lauerbach.

Nach Verlesung der Eingabe wurde folgendes beschlossen: Die Vorstandsmitglieder Andreas Günzler und Georg Wilhelm Brändlein sowie der Vereinsrechner Michael Lauerbach sind nach Paragraph 26, 30, 31 der Statuten ihrer Funktion enthoben. Bei der anschließenden Abstimmung stimmten 22 für und 5 gegen den oben genannten Beschluß. Hierauf wurde zur Neuwahl geschritten und wurden nach Vorschlag des Aufsichtsrathsvorstzand die Vereinsmitglieder Kaspar Rottmann und Johann Brändlein gewählt. Desgleiche zum Rechner der Aufsichtsrathsvorstand Leonhard Brändlein und zu dessen Nachfolger das Mitglied Simon Gaeb. Als Lokal, wo der Verein seine Generalversammlungen abhält, wurde die Wirtschaft von Simon Gaeb bestimmt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.“

Um ihre 43 Mitglieder besser zu motivieren und zu informieren, bestellte der Verein ab 1902 für alle Genossen die Mitgliederzeitschrift den ‚Raiffeisen-Boten‘, der in Neuwied verlegt wurde.

Nachdem schon 1899 eine Ringelwalze gekauft wurde, ergab sich 1910 weiterer Bedarf. Auch in diesem Jahr wurde wieder eine fahrbare Walz angeschafft.



Anzeige von 1917

Neben Vorstand, Aufsichtsrat, Rechner und Lagerhalter hatten die meisten Vereine auch einen ‚Vereinsdiener‘. Dieser hatte die Aufgabe, alle Kunden und Mitglieder über die Aktivitäten des Vereins zu informieren. Dazu gehörte auch die Aufnahme von Bestellungen

von landwirtschaftlichen Artikeln. Diesen Posten hatte 1911 Georg Zehlein inne, der sofort beauftragt wurde, für die von der Zentrale in Nürnberg angebotenen Kleesamen zu werben und Bestellungen entgegenzunehmen.



Niederwerrn war eine der wenigen Vereine, die dem Neuwieder Verband angehörten

Die Waren und Geräte wurden meist in einer Bauernscheune aufbewahrt, denn vereinseigene Lagerhäuser

gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Auch der 1913 angeschaffte Wiesenhobel wurde dort untergebracht. Für seine Mühe erhielt der Lagerhausverwalter dafür sechs Mark - pro Jahr.

1916 erfuhr der Vorstand, dass ein Güterschlächter (meist waren es jüdische Mitbürger) einen Bauernhof kaufen wollte. Die Vereinsverwaltung kaufte das Anwesen selbst von Heinrich Rüttinger aus Niederwerrn, bestehend aus einer Hofrieth mit Gebäuden und totem Inventar sowie mit allem Grundbesitz um den Preis von 29.000 M. Vom Verkauf des toten Inventars wurden 6.706 M erzielt. Die Grundstücke sollten später in einer öffentlichen Versteigerung veräußert werden.

Das Warengeschäft machte grundsätzlich viel Arbeit. Durch den häufigen Gebrauch der Geräte durch unterschiedliche Nutzer war natürlich der Verschleiß wesentlich höher als bei hofeigenen Geräten. Deshalb musste schon 1918 die vor sechs Jahren neu angeschaffte Ringelwalz wieder repariert werden. Trotzdem erwarb der Verein 1920 eine Obstkellerei, für den Benützung die Mitglieder fünf Mark pro Tag zahlen mussten



Protokollbuchdeckblatt für die Generalversammlung

Eine Namensänderung erfuhr die Genossenschaft 1930, als sie in **Darlehenskassenverein Niederwerrn eGmbH** umbenannt wurde. Die anschließenden Jahre brachten für die Landwirtschaft und dadurch auch für die



Anzeige von 1954

Genossenschaften einen Aufschwung. So konnte der Darlehenskassenverein allein im Jahr 1933 elf neue Mitglieder verzeichnen. im Jahr darauf folgte im Rahmen der Gleichschaltung die Umfirmierung in **Spar- und Darlehenskassenverein Niederwerrn eGmbH**. Die rege Aufwärtsentwicklung machte sich in den Zahlen des Warenumsatzes des Vereins bemerkbar. So stieg der Umsatz von 1934 auf 1935 fast um 50 %.

Durch die Gleichschaltung bedurfte es bei den ländlichen Genossenschaften auch innerhalb weniger Jahre gleich zweier Namensänderungen. Nach der Änderung 1934 wurde die Genossenschaft anfangs der vierziger Jahre in **Spar- und**

Darlehenskasse Niederwerrn eGmbH umbenannt.

Nicht nur mit dem Verband und der Zentralbank, auch mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Mainfranken musste Schriftverkehr geführt werden.





Jedes Mitglied der Verwaltung musste beim Registergericht im März 1948 eine ‚Eidesstattliche Versicherung‘ abgeben. Das sollte bewirken, dass

die Vereine eine Führung erhielten, die mit dem Nationalsozialismus nichts mehr zu tun hatten. Diese Versicherung lautete:

„Mein Vermögen ist von der Militärregierung nicht gesperrt, weder durch die Eintragung noch durch das ihr zugrunde liegende Rechtsgeschäft wird ein Recht oder ein Anspruch hinsichtlich Besitz oder Eigentum einer Person übertragen, deren Vermögen von der Militärregierung gesperrt ist oder der Wert solchen Vermögens vermindert oder beeinträchtigt.

Ich habe mich zu keiner Zeit aktiv für eine Tätigkeit der NSDAP oder einer der ihr angegliederten Organisationen eingesetzt.

Ich habe kein Amt in der NSDAP, in einer der in den §§ 1, 2 und 3 des Militärregierungsgesetzes Nr. 5 aufgeführten

Organisationen oder in einem der Verbreitung militärischer Lehren gewidmeten Verband ausgeübt; ich habe mich auch sonst nicht aktiv in diesen

Organisationen betätigt, und zwar weder auf der Orts- oder Reichsstufe oder irgendeiner Zwischenstufe.

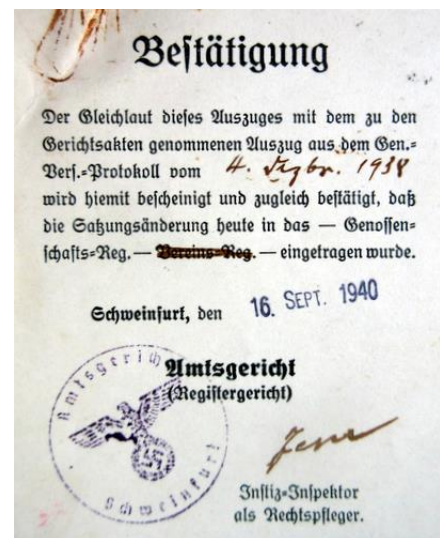
Ich habe keine Begehung einer nationalsozialistischen Straftat, keine Rassenverfolgung oder Diskriminierung angeordnet und mich auch nicht bewußt daran beteiligt.

Ich habe nie eine nationalsozialistische Überzeugung, die Rassendoktrin oder militärische Lehren vertreten.

Ich habe die NSDAP oder nationalsozialistische Amtsträger oder Führer nie aus freien Stücken und in

wesentlichem Umfang moralisch, finanziell oder politisch unterstützt.

Es ist mir bekannt, daß die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung bestraft wird.“



Das Registergericht musste bestätigen, dass die Eintragung ordnungsgemäß erfolgte

Die Genossenschaft nahm an der allgemein günstigen Aufwärtsentwicklung in den fünfziger und sechziger Jahren großen Anteil. Anfang der sechziger Jahre wurde sie in Raiffeisenbank Niederwerrn eGmbH umbenannt. Bei den jährlichen Generalversammlungen waren den Lagerhausverwaltern, den Verbandsfunktionären auch regelmäßig Vertreter der Bayerischen Raiffeisen-Zentralbank Ehrengäste. Bereits 1976 mahnte Hermann Zehe von der BRZ bei

einer Versammlung, dass die Tage des Alleinseins der Genossenschaft bald zu Ende sein werden. Das Kreditwesengesetz würde geändert und das Vieraugenprinzip eingeführt. Das bedeutete, dass jede Bank zwei hauptamtliche Geschäftsleiter beschäftigen müsse. Und bisher hatte Niederwerrn nur einen nebenamtlichen Rechner.

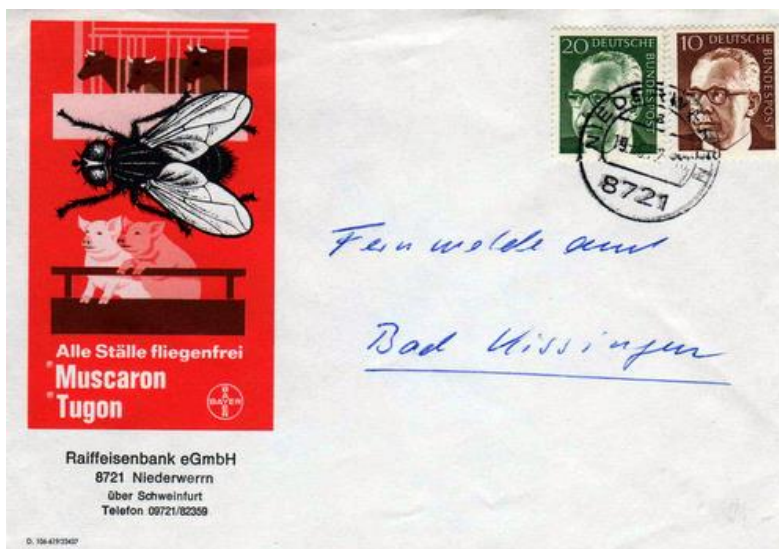


Im Gasthaus Sachs fand am 12. Mai 1979 eine Generalversammlung statt, bei der die erste Verschmelzung mit einer Nachbargenossenschaft stattfinden sollte. Vorgesehener Partner war die Raiffeisenbank Oberwerrn und Umgebung, die jedoch eine Woche vorher die Fusion ablehnte. Man war sich einig, weitere Gespräche zu führen.

Zwei Jahre später, genau am 25. Juni 1981, wurde dann die Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Oberwerrn und Umgebung eG Tatsache. 107 Mitglieder stimmten für die Fusion, zwei dagegen und fünf enthielten sich der Stimme. Von der übernommenen Bank wurden in den Vorstand aufgenommen:

Gerhard Spath, Angestellter, Oberwerrn
Karl Müller, Ingenieur, Kronungen
Hermann Seuffert, Landwirt, Kützberg
Im Aufsichtsrat fanden neu einen Posten:
Erwin Johanni, Angestellter, Oberwerrn
Waldemar Hofmann, Landwirt, Kronungen
Josef Dees, Landwirt, Kützberg

Als neuen Namen bewilligte die Generalversammlung: **Raiffeisenbank Ober- und Niederwerrn eG, Sitz 8721 Niederwerrn**



Gesponserter Briefumschlag von 1972

Die Zusatzvereinbarungen lauteten, dass künftig Roland Firsching aus Niederwerrn und Hermann Bayer aus Oberwerrn die Geschäftsleiter werden. Der Vorstand besteht

künftig aus zwei haupt- und fünf ehrenamtlichen Mitgliedern. Den Vorsitz sollte jeweils ein Mitglied aus Niederwerrn übernehmen. Der Aufsichtsrat setzte sich zusammen aus fünf Mitgliedern, wovon Oberwerrn den Vorsitzenden stellt.



Briefkopf von 1976

Bei den Generalversammlungen wird abgewechselt. Außerdem finden in jedem angeschlossenen Ort jährliche Ortsversammlungen statt.

Nur sechs Jahre später gab es die große Fusion mit der Raiffeisenbank Schwemmelsbach eG, der Raiffeisenbank Geldersheim und Umgebung und der Raiffeisenbank Ober- und Niederwerrn eG. Mit Verschmelzungsvertrag vom 29. Januar 1987 schlossen sich die drei Genossenschaften zur **Raiffeisenbank Geldersheim-Euerbach-Ober- und Niederwerrn-Schwemmelsbach eG** zusammen mit dem juristischen Sitz in Niederwerrn, jedoch praktisch wurden die Geschäfte in Schwemmelsbach geführt. Deshalb ist der weitere Verlauf dieser Bank unter Schwemmelsbach zu finden.



Heutige
Geschäftsstelle in der
Hainleinstr. 53

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Bernhardt	1899	Leonhard Georg Brändlein	1899
Andreas Lauerbach	1913	Simon Gäb	1901
Eduard Lauerbach	1932	Johann Bernhardt	1932
Otto Lauerbach	1938	Andreas Lauerbach	1938
Gustav Müller	1944	Hans Lampert	1947
Karl Popp	1949	Albert Lauerbach	1977
Alfred Haag	1966		
Willi Haag	1979		

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	
Heinrich Rödemer	1899	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Michael Lauerbach	1900	
Leonhard Georg Brändlein	1901	
Otto Lauerbach	1920	
Wilhelm Gäb	1931	
Josef Jungmeier	1948	
Wilhelm Krötz	1949	
Roland Firsching, Geschäftsführer	1979	
Hermann Bayer, Geschäftsleiter	1981	

Mit der Fusion 1981 wurden die bisherigen Geschäftsleiter in den Vorstand berufen.

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1899	36	8.664	Verlust 19	
1900	41	24.072	477	
1905	44	36.178	270	
1910	51	723.257	702	
1915	52	100.285	565	
1920	53	216.403	1.210	
1923		5.888.821.766.220	717.246.533	
1933	57	27.933	Verlust 737	
1935	57			7.763
1942	68	407.523	1.111	10.504
1945	91	833.828	40	1.263
1950	91	49.621	748	14.414
1960	180	710.994	10.810	105.389
1965		663.812		
1970		2.316.810	13.685	
1975		4.991.584	17.047	
1980		7.829.416	15.136	

Arnstein, 15. September 2016

ⁱ 1150 Jahr Marktsteinach 838-1988, Marktsteinach 1988